Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang | Sonnabend, 4. Juli 1931 | Nr. 150

Der Staatspräsident kommt nach Posen

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 3. Juli.

Der Staatspräsident hat sich plötzlich entschlossen, an den Feierlichkeiten in Posen bei der Einweihung des Denkmals für den Präsidenten Wilson teilzunehmen. Die Teilnahme des Staatspräsidenten war ursprünglich nicht vorgesehen. Der Staatspräsident will sich mit Frau Wilson, dem Außenminister Zaleski, dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Warschau, Willys, und in Begleitung seiner Adjutanten und anderer Würdenträger am heutigen Freitag nach Posen begeben. Am Freitag vormittags wird ein Frühstück für Frau Wilson stattfinden, und die Abreise nach Posen erfolgt kurz nach 4 Uhr. Am Sonnabend vormittag 11 Uhr wird sodann der Präsident an den Einweihungsfeierlichkeiten des Denkmals teilnehmen. Nach der Einweihung soll ein Festessen im Goldenen Saal des Posener Rathauses stattfinden.

Im übrigen bestätigt es sich, daß Paderewski überhaupt nicht nach Polen kommen wird. In seiner Depesche an den Außenminister hat er endgültig jeden Besuch in Polen abgesagt und seinen Schritt mit dem gefährlichen Gesundheitszustand seiner Frau motiviert.

Heute:

Englischer Konferenzvorschlag

Einigung bevorstehend?

(Telegramm unserer Berliner Redaktion)

Pr. Berlin, 3. Juli.

Nach den hier vorliegenden Berichten aus Paris, London und Washington sind die französisch-amerikanischen Verhandlungen auf dem besten Wege. Es ist zumindest offiziell klar gestellt, daß die französische Regierung nachgibt soweit es sich um Rückzahlung der geschützten Annuitäten nach Deutschland als Kredit handelt, und in der Frage des Zeitpunktes der Rückzahlung, eine 25jährige Frist, soll von den Franzosen zugestanden sein. Es gibt nur noch den Gegensatz in dem Garantiefonds.

Bekanntlich hat in dieser Frage die englische Regierung die Initiative ergriffen. Von englischer Seite wird ein Communiqué ausgegeben, in dem es heißt: Die Regierung Sr. Majestät hofft ernstlich, daß die Verhandlungen, die jetzt in Paris um den Vorschlag des Präsidenten Hoover stattfinden, erfolgreich sein werden. Sollte aber keine günstige Lösung gefunden werden, so wird die Regierung Sr. Majestät ihre Botschaft kundgeben, eine Zusammenkunft von Vertretern der hauptsächlichst beteiligten Mächte zu einem baldigen Zeitpunkt abzuhalten, damit ein Uebereinkommen mit einem Minimum von Verzug erreicht werden kann.

Die englische Initiative in dieser Form, die vom englischen Botschafter in Paris Cyrell vorgenommen wurde, ist in Berlin nicht freundlich begrüßt worden. Man stellt vor allen Dingen fest, daß eine Konferenz erst am Platze sein kann, nachdem die französisch-amerikanischen Verhandlungen abgeschlossen sind. Die D. A. Z. spricht sogar von einem „unglückseligen englischen Konferenzvorschlag". Man ist natürlich davon überzeugt, daß die englische Regierung den besten Willen hat, die Verhandlungen vorwärts zu bringen, glaubt aber, daß eine Konferenz, wie sie jetzt von den Franzosen gewünscht, eher zu einer Verschleppung der französisch-amerikanischen Verhandlungen dienen könnte. Man glaubt jedenfalls, daß die Annäherung des amerikanischen und des französischen Standpunktes noch heute derartige Fortschritte machen wird, daß ein Kompromiß abgeschlossen werden kann.

Verschiedene Auffassungen

London, 3. Juli. (R.) Im Gegensatz zu den optimistischen Aeußerungen der französischen Blätter meldet der französische Korrespondent des **„Daily Telegraph"** aus Paris: Entgegen mehreren Presseberichten scheinen gestern keine wirklichen Fortschritte in den Verhandlungen gemacht worden zu sein. Die Frage des Garantiefonds und die Priorität des französischen Anteils an den ungeschützten Annuitäten bietet anscheinend noch immer unüberwindliche Schwierigkeiten. Die französischen Minister beharren fest auf dem Standpunkt, daß sie in dieser Frage keinerlei Zugeständnisse machen könnten. In den anderen Punkten sind sie bereit, die Möglichkeit von Kompromissen zu prüfen.

Der Pariser Korrespondent des **„Daily Expreß"** dagegen will wissen, daß es aus einigen der Hauptpunkte zwischen dem französischen und amerikanischen Unterhändlern zu einer provisorischen Vereinbarung gekommen sei.

„Daily Mail" ist der Meinung, daß das britische Angebot gestern einen Abbruch der Verhandlungen verhindert habe.

Ein Vorschlag für Begrenzung der Garantiesumme

Paris, 3. Juli. (R.) Der Washingtoner Korrespondent des „Petit Parisien" meint, die Verhandlungen zwischen den verschiedenen Signatarmächten des Young-Planes über den Garantiefonds könnten durch die offiziöse amerikanische Erklärung erleichtert werden, daß man Frankreich auffordern werde, „höchstens" 500 Millionen Mark zu deponieren. Die Mächte würden sich also dahin verständigen, wenigstens vorläufig die Garantie auf eine geringere Summe zu begrenzen, ohne den Wortlaut des Young-Planes zu verletzen.

Stellungnahme der französischen Blätter zum englischen Konferenzvorschlag

Paris, 3. Juli. (R.) Fast die gesamte Presse läßt eine optimistische Note anklingen und tritt für eine eventuelle Zusammenkunft der Young-Plan-Signatare ein.

„Petit Parisien" weist darauf hin, daß auch die gestrige Konferenz Briands mit dem englischen Botschafter der englischen Anregung, eine Konferenz der am Young-Plan interessierten Mächte zu veranstalten, gewidmet gewesen sei. In französischen und amerikanischen Kreisen, so fährt das Blatt fort, hege man die Hoffnung, daß die durch die amerikanische Denkschrift beleuchteten Meinungsverschiedenheiten bestens geregelt würden. Falls jedoch die vorhandenen Schwierigkeiten durch den französisch-amerikanischen Meinungsaustausch nicht überwunden werden sollten, liege immer noch die Möglichkeit vor, auf eine Konferenz der Unterzeichner des Young-Planes zurückzugreifen.

„Oeuvre" will mitteilen können, daß die französische Regierung, wenn notwendig, sich gegen die Erweiterung der Verhandlungen nicht sperren würde.

Auch **„Petit Journal"** weist auf die Möglichkeit einer Konferenz der Unterzeichner des Young-Planes hin und regt ein Moratorium für sämtliche Zahlungen Deutschlands während des Feierjahres an, einbegriffen die kurzfristigen Kredite.

„Echo de Paris" steht dem Gedanken, die Debatte eventuell so zu erweitern, daß Deutschland und die Unterzeichner des Young-Planes sich an ihr beteiligen, skeptisch gegenüber. Bevor man sich auf derartige Methoden einlasse, so sagt das Blatt, müßte man sich fragen, wohin sie Frankreich führen könnte.

Paris, 3. Juli. (R.) „Matin" trägt heute einen ganz ausgesprochenen Optimismus zur Schau. Das Blatt schreibt, daß man das Absagen der gestrigen Besprechung zwischen den amerikanischen und den französischen Unterhändlern lediglich auf die Ueberlastung der französischen Minister mit parlamentarischen Arbeiten zurückzuführen habe, aber keineswegs daraus folgern dürfe, daß neue Schwierigkeiten aufgetaucht seien. Im Gegenteil, der Ministerrat habe schon gestern vormittag auf Grund einer eingehenden Prüfung der amerikanischen Denkschrift feststellen können, daß die Ansichten beider Regierungen sich immer weiter näherten. In gut unterrichteten Kreisen scheine man mit dem erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen binnen 2 oder 3 Tagen zu rechnen. Die französische Regierung sei dem Zusammentritt einer Konferenz der Hauptsignatarmächte des Young-Planes keineswegs abgeneigt. Die von der englischen Regierung angeregte Wochenendzusammenkunft in London habe sie aber eben wegen ihrer Verhinderung durch die parlamentarischen Arbeiten nicht annehmen können. Wenn die Konferenz wirklich notwendig werden sollte, um einen Mißerfolg der schwebenden Verhandlungen zu vermeiden, könne sie ja auch in Paris stattfinden. Wenn später noch eine derartige Zusammenkunft in England abgehalten werden sollte, dann nach dem glücklichen Abschluß der französisch-amerikanischen Verhandlungen, und zwar zu dem Zweck, allgemeine politische Fragen zu erörtern. Nach allgemeiner Ansicht sei das einzige wirklich heikle Problem, das noch bei den gegenwärtigen Verhandlungen zu lösen bleibe, das des Garantiefonds. Aber auch hier — genau wie in anderen Fragen— scheine eine befriedigende Lösung sich anzubahnen.

Rätsel um Paderewski und die Wilson-Feier

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur hat offiziell mitgeteilt, Paderewski hätte laut einer im Außenministerium eingelaufenen Depesche, angesichts einer Verschlechterung im Gesundheitszustand seiner Frau, darauf verzichten müssen, Polen zu besuchen und an der Posener Wilson-Feier teilzunehmen. Der „Kurjer Poznański" scheint besser informiert gewesen zu sein als die zuständigen amtlichen Stellen, denn er versah die Pat-Meldung mit einem Kommentar, der die Richtigkeit derselben bezweifelte und das Erscheinen Paderewskis in Posen trotz allem doch noch erhoffen ließ. Nun gibt aber auch der Posener Stadt-Präsident eine anscheinend definitive Absage Paderewskis bekannt, die eigenartigerweise mit dem plötzlichen Entschluß des Herrn Staatspräsidenten, an der Posener Feier teilzunehmen, zusammenfällt.

Uns kam das ganze mysteriöse Getue um Paderewskis Visite herum von Anfang an merkwürdig vor, dem die Warschauer Einladung von hoher Stelle doch nicht ganz gelegen gekommen zu sein scheint. Vielleicht ist doch noch die Hoffnung berechtigt, daß der Verlauf der Krankheit von Frau Paderewska im richtigen Moment eine günstige Wendung nehmen wird, so daß Herr Paderewski wenigstens nach der Feier noch nach Posen wird kommen können.

Frau Wilson weilt nun schon seit vorgestern in Warschau als Gast des Staatspräsidenten und trifft heute abend in Posen ein. In ihrer Begleitung befindet sich ein langjähriger Freund ihres Mannes, der Senator Baruch, dessen Namensvetter, der Rechtsanwalt Adolf Baruch bis vor kurzem Bürger unserer Stadt gewesen ist. Herr Rechtsanwalt Adolf Baruch war bekanntlich jüdischer Konfession. Die Einstellung der sich um den „Kurjer Poznański" und den „Rozwój" gruppierenden hundertprozentigen Nationalpolen gegenüber Personen jüdischen Glaubens ist bekannt. Doch soll sich die Nachricht von einer beabsichtigten Überreichung an Herrn Senator Baruch eines Jahrganges des „Szabeskurjer" nebst Widmung des „Kurjer Poznański" nicht bestätige.

Wilson und Polen

E. Jh. Da Paderewski zu den Feierlichkeiten in Posen, die morgen beginnen werden (ebenso wie der amerikanische General Pershing), nun doch nicht erscheinen wird, wird die Feier anläßlich der Enthüllung des Wilson-Denkmals im früheren Botanischen Garten nun tatsächlich eine Huldigung Woodrow Wilsons werden müssen, der von 1913 bis 1921 Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika gewesen ist. Die polnische Bevölkerung unseres Landes wird ihn als den Befürworter eines unabhängigen polnischen Staates feiern, „der die von unbestritten polnischer Bevölkerung bewohnten Gebiete einschließen und dem ein freier und sicherer Zugang zum Meere zugesichert werden sollte". So heißt es in dem 13. der vierzehn Punkte der bekannten Wilsonschen Kongreßrede vom 8. Januar 1918. Daneben wird man an Wilson gewiß auch als den Stifter des Versailler Friedens und vielleicht auch ein klein wenig als an den großen Deutschenfeind denken, dem jedes Mittel recht war, um zu seinem Ziel, die Vernichtung Deutschlands, zu gelangen.

Gewiß hat sich Woodrow Wilson manche Verdienste um sein Land erworben. Vor allem werden seine Reformen auf dem Gebiet der Steuergesetzgebung und des Bankwesens, die Amerika allmählich zum Finanzier und zum Gläubiger der ganzen gegen Deutschland Krieg führenden Welt gemacht haben, für die Weiterentwicklung Amerikas von bleibendem Einfluß sein. Doch wofür man ihn heute und morgen loben wird, das sind seine Ausbrüche in das Gebiet der Weltpolitik, bei denen er seinem nüchternen rücksichtslosen Geschäftsgeist, wie zuvor bei seinen erfolgreichen finanzpolitischen Maßnahmen freien Spielraum ließ. Als seine Unfähigkeit, sich gegenüber Clemenceau und Lloyd George durchzusetzen, offenbar wurde, zog denn auch das amerikanische Volk die Konsequenzen, die man bei offenbarer Untüchtigkeit des Leiters eines Geschäftsunternehmens zu ziehen pflegt: es versagte ihm die Gefolgschaft und wählte Harding an seiner Stelle zum Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Wenn man in Ruhe über Wilsons Verdienste um Polen nachdenkt, wird man sich über den Grad der Verehrung, den ihm Polen offenbar entgegenbringt, wundern müssen. Denn weder hat ihm Polen seine staatliche Existenz zu danken, noch war Wilson der erste, der für sie (zum erstenmal in seiner Senatsrede vom 22. Januar 1917) eingetreten ist. Hatte doch Großfürst Nikolai schon am 14. August 1914 seinen Aufruf erlassen, der dem vereinigten Polen Selbstverwaltung unter dem Zepter des Zaren versprach, und erfolgte doch schon am 5. November 1916, wie man sich auch im polnischen Lager noch erinnern sollte, die Proklamation des Königreichs Polen durch Deutschland und Oesterreich. Oder will man Wilson nachrühmen, im Gegensatz zu Rußland und den Mittelmächten aus purer Selbstlosigkeit für die Wiederherstellung des polnischen Staates eingetreten zu sein? Ein solcher Glaube beruht auf einer offenbaren Verkennung der geschichtlichen Vorgänge. Das brutale politische Interesse, nicht aber eine menschliche Sympathie, gebot dem Freund der Alliierten, für Polen einzutreten. Hatte er doch von Polen etwa dieselbe Vorstellung, wie der dänische Schöpfer des Posener Wilson-Denkmals, der nach seinem Posener Besuch in einem Interview, das er der führenden dänischen Zeitung „Politiken" gab, erklärte, daß er mit dem Platz, den man für die Aufstellung seines Den-

mals in Krakau gewählt habe, zufrieden sei. Diesem dänischen Bildhauer ist offenbar, obwohl er doch selbst in Posen gewesen ist, von Polens Städten allein Krakau im Gedächtnis haften geblieben.

Das gleiche amerikanische Interesse hatte ja auch Wilson seine berüchtigte Kriegshetze gegen Deutschland treiben lassen, die vor keiner Entstellung und Lüge halt machte, und die sogar die amerikanischen Bürger deutscher Nationalität nicht verschonte. Das gleiche geschäftliche Interesse veranlaßte ihn, die vertragsbrüchige und die Ehre Amerikas beleidigende Verletzung seiner 14 Punkte in den Waffenstillstandsbedingungen und im Friedensdiktat zuzulassen.

Wilsons Verdienste um sein Land liegen eben in seiner rücksichtslosen Geschäftspolitik, die ihn so lange in einer tatsächlich gegen Deutschland gerichteten Scheinneutralität verharren ließ, bis dem amerikanischen Volk der „Kreuzzug gegen Deutschland“ mundgerecht gemacht, bis die Frucht seiner jahrelangen Hetze gegen Deutschland reif geworden war. Dann ließ er am 2. April 1917 Amerika selber eingreifen, denn die Alliierten waren seine Schuldner, die nicht unterliegen durften, weil ihre Niederlage Amerikas Geschäft an dem Kriege in Frage gestellt hätte.

Niemals hat Wilson seiner Friedensliebe ein Opfer zugemutet. Erklärte er doch zu Weihnachten 1916, „der Präsident schlägt keinen Frieden vor; er bietet nicht einmal seine Vermittlung an“. Drei lange Jahre hat ja auch Wilson keinen Finger gerührt, um diesen Frieden herbeizuführen. Erst als Amerikas Säckel voll war und als der Krieg allmählich auch an die Nerven des amerikanischen Volkes zu rühren begann, hat er sich (nicht als einziger) um den Frieden bemüht. Seine Tat für Amerika ist, daß er es von seiner europäischen Schuld von 30 Milliarden Goldmark befreit und dafür Europa zu seinem Schuldner gemacht hat.

Sein Verdienst hört da auf, wo ihn das polnische Volk feiert. Denn, wie gesagt, für Polens staatliche Wiederaufrichtung ist Wilson vielleicht in dritter oder vierter, niemals aber in erster oder zweiter Linie verantwortlich. Und will man ihn wegen dieser dritt- oder viertrangigen Bedeutung feiern, so vergesse man den Rahmen nicht, in dem Wilsons Forderung nach einem unabhängigen polnischen Staat zum Ausdruck kam. Die ersten Punkte dieser Kongreßrede am 8. Januar 1918 enthalten Grundsätze, die seit dem Frieden, für den Wilson mitverantwortlich ist, einer ständigen Verletzung und Mißachtung unterlegen haben. Oeffentlichkeit der Friedensverträge, Freiheit der Meere, Aufhebung aller wirtschaftlichen Schranken, allgemeine Rüstungsbeschränkung, unparteiischer Ausgleich aller kolonialen Ansprüche: auch das steht in dieser Rede, um deren dreizehnten Punkt wegen ohne Berücksichtigung der anderen dort ausgesprochenen Grundsätze eine Feier zu Ehren Wilsons sinnlos ist, weil sie seine Persönlichkeit entstellt.

Heute, wo sich besonders die Nachkriegsstaaten durch einen wirtschaftlichen autokratischen Ehrgeiz, durch Aufrichtung unglaublicher Zollmauern, auszeichnen, wo durch die Flottenkompromisse die Herrschaft über die Meere Amerika, England, Japan und in etwas weiterem Abstand Frankreich und Italien unter sich aufgeteilt haben, wo die privilegierten Staaten, die zum Entente-Konzern gehören oder ihm nahestehen, eine fortdauernde Aufrüstung betreiben, wo Deutschlands Kolonien rücksichtslos unter die Sieger aufgeteilt worden sind, kurzum: heute, wo wir in dem Schatten von Verträgen leben, die nicht öffentlich geschlossen, sondern den besiegten Staaten aufgezwungen worden sind, sind wir von den in dieser Rede aufgestellten Grundsätzen entfernter denn jemals. So weit entfernt, wie von den Grundsätzen, die in den späteren Reden Wilsons, in der Kongreßrede vom 11. Februar 1918 und in der Mount-Vernon-Rede vom 4. Juli des gleichen Jahres zum Ausdruck gebracht wurden, in denen weitgehendste Befriedigung aller nationalen Bestrebungen und die Notwendigkeit einer Herrschaft des Rechtes betont wurde.

Wilson mußte gehen, weil man diese Worte, in denen er sich über den puren Eigennutz erhob, in den Ententestaaten nicht verstand.

In Posen wird man kaum die Tragik dieses Mannes begreifen, dessen Politik so lange erfolgreich war, als sie von seinem kalten Geschäftsgeist beherrscht wurde, und die zusammenbrach und ihren ehrgeizigen Schöpfer an den Rand der Verzweiflung führte, als er nach Befriedigung und Erfüllung der Geschäftsinteressen Amerikas die Welt mit seinen Ideen beglücken wollte.

Sicher ging kürzlich der ehemalige Premierminister des australischen Bundes, Hughes, zu weit, als er Wilson „ein Unglück für die Welt“ nannte. Seine Bedeutung für Amerika besonders auf dem Gebiete der Finanzpolitik steht schon fest. Seine Betätigung hingegen außerhalb Amerikas auf dem Gebiete der hohen Politik war nicht ohne Verhängnisse. Aber die polnische Bevölkerung unseres Landes wird ihn um einiger Dinge wegen loben und feiern, während sie andere, die in seinem Leben und in seinen Taten einen weit größeren Raum einnahmen, vergessen wird. Wir Deutsche können nur wünschen, daß seine Ideen, so weit sie über den krassen Eigennutz hinausgingen und von dem Geist der Gerechtigkeit getragen wurden, Wirklichkeit werden. Wobei wir nicht nur an unsere eigene Lage denken, sondern wünschen, daß dieser Geist der Gerechtigkeit allen Völkern zugute kommt.

Aber fast fürchten wir, daß wir Wilson nur da dankbar sind, daß er gesprochen und zu wirken versucht hat, wo ihn seine polnischen Verehrer gar nicht kennen.



Großzügige Stiftung eines Deutsch-Amerikaners

Gustav Oberländer aus Reading (Pennsylvanien), ein Amerikaner deutscher Abstammung, hat einen Betrag von einer Million Dollar zur Verfügung gestellt, um Amerikanern aller Berufsklassen einen Studien-Aufenthalt von einem Jahr in Deutschland zu ermöglichen. Oberländer hatte schon für den Neubau der Heidelberger Universität, der soeben festlich eingeweiht wurde, einen größeren Betrag gestiftet.

Blutige Arbeitslosenunruhen in Plock

Warschau, 3. Juli. (Eig. Tel.)

In Plock ist es gestern zu blutigen Arbeitslosenunruhen gekommen. Zu dem bevorstehenden Eisenbahnbau der Eisenbahnlinie Plock—Sierce wurde in Plock Arbeitslose zur Meldung für die Arbeiten aufgefordert. Es stellten sich zur Registrierung mehrere 1000 Personen, von denen nur 200 für die Arbeit angenommen wurden. Als die Menge erfuhr, daß die Registrierung geschlossen sei, zogen sie unter wilden Drohungen in die Stadt vor den Magistrat, drangen in das Magistratsgebäude ein und verwüsteten in etwa 20 Minuten die gesamte Inneneinrichtung des Gebäudes, zerschlugen sämtliche Möbel und Fensterscheiben und zogen dann durch die Straßen, wo überall die Schaufensterscheiben zerstört wurden, vor die Starostei. Hier gelang es dem Starosten durch eine Ansprache, in der er den Arbeitslosen verschiedene Versprechungen machte, die Menge vor weiteren Gewalttaten zurückzuhalten. Der größere Teil ging auseinander, ein Teil der Demonstranten jedoch zog plötzlich wieder in die Stadt und begann von neuem mit Terrorakten. Die Polizei mußte einschreiten und auch von der Feuerwaffe Gebrauch machen. Einige der besonders radikalen Demonstranten drangen noch in das Arbeitsvermittlungsamt und demolierten auch dieses Büro. Bei den Feuerkämpfen mit der Polizei wurde eine Person tödlich verletzt, zwei andere schwer, 4 Polizeibeamte wurden ebenfalls verwundet. Schließlich gelang es die Ruhe in der Stadt durch starke Polizeiaufgebote wieder herzustellen, die gestern den ganzen Tag über und auch in der Nacht die Stadt besetzt hielten.

Ein französischer Schachzug

Pr. **Berlin**, 2. Juli.

Laval und Flandin haben gestern bis drei Uhr nachts über die Stellungnahme der französischen Regierung zum Aide Memoire Hoovers beraten. Der Finanzminister gab dann der Presse gegenüber die Erklärung ab, daß die Verhandlungen weitergeführt werden und „niemand daran denke, sie zu unterbrechen“. Die Stimmung ist hierdurch optimistischer geworden, um so mehr, als durchsickert, daß die französische Regierung sich zu einiger Nachgiebigkeit durchgerungen hat und daß sich das Kompromiß am Horizont schon abzeichnet.

Gestern intervenierte der englische Botschafter in Paris. Die französische Presse greift diese Intervention auf, um den Gedanken einer gemeinsamen deutsch-französischen Konferenz neu aufzufrischen. Sie knüpft an den Satz im Hoover-Memorandum an, in dem davon die Rede ist, daß die Frage wegen der 500 Millionen nur „durch einen Meinungsaustausch zwischen den interessierten Regierungen“, d. h. zwischen den Unterzeichnern des Young-Planes gelöst werden kann. Der englische Botschafter scheint in seiner Unterredung mit Briand die Einberufung einer internationalen Konferenz vorgeschlagen zu haben. Hier taucht also der Gedanke wieder auf, der in Chequers erörtert wurde, damals aber auf französischer Seite wenig Verständnis stieß. Nun scheint man in Paris doch eine Konferenz zur Revision des Young-Planes für unvermeidlich zu halten. Es ist deshalb sogar ein recht geschickter Schachzug der Franzosen, wenn sie die Einberufung dieser Konferenz zur Diskussion über die Garantiefonds anregen. Sie haben anscheinend genug davon, daß sie in Wien von den Engländern und mit dem Hoover-Plan von den Amerikanern überrumpelt worden sind, und wollen nun wenigstens in Form einer Forderung die Initiative zur Reparationskonferenz an sich bringen. Diese Taktik ist vor allen Dingen aus innerpolitischen Gründen für die Regierung Laval-Flandin-Briand sehr bezeichnend, denn sie war bekanntlich in letzter Zeit scharfen Vorwürfen ausgesetzt, die von verschiedenen Seiten einstimmig dahin lauteten, daß die französische Diplomatie versagt habe und sich insbesondere mit der Zollunion und dem Hoover-Plan vor fertige Tatsachen stellen ließ.

Soweit die Lage sich bisher übersehen läßt, dürfte das Kompromiß auf folgender Grundlage zustandekommen:

1. die Rückzahlung des gestundeten Betrages erfolgt im Laufe von 25 Jahren, wobei die erste Rate nach zwei Jahren gezahlt wird.

2. Die deutsche Regierung erhält die ganze Summe der ungeschützten Zahlungen als Kredit von der B. J. Z. Den notleidenden Südoststaaten wird Amerika oder die B. J. Z. durch eine Kredithilfe entgegenkommen, diese Aktion wird aber außerhalb des Hoover-Planes liegen. Die Forderung der Franzosen, daß der Kredit der B. J. Z. nicht der deutschen Regierung, sondern deutschen Banken und Industriegesellschaften gegeben werden soll, wird fallengelassen. Bekanntlich war dieser Plan ausgeheckt worden, um den ungeschützten Teil der französischen Forderungen zu kommerzialisieren, d. h. in Privatanleihen zu verwandeln, auf die keine interstaatlichen Verhandlungen mehr Einfluß haben könnten.

3. Die politischen Forderungen der Franzosen werden als nicht zum Hoover-Plan gehörig betrachtet. Ebenso die Frage des im Young-Plan vorgesehenen Depots. Die Regierungen werden sich aber freundschaftlich dahin einigen, daß alle gegenseitig interessierenden und zum Young-Plan gehörigen Fragen auf einer in naher Zukunft einzuberufenden Konferenz besprochen werden sollen.

Die Darstellungen einiger Blätter, die dahingehen, daß England die französischen Abrüstungswünsche gegenüber Deutschland unterstützen, dürften auf ein Mißverstehen der letzten Unterhausdebatte zurückzuführen sein. Der Druck Amerikas und Englands in der Abrüstungsfrage liegt vor allem auf Frankreich. Wenn der englische Botschafter bei seiner letzten Pariser Demarche betont haben soll, daß auf der zukünftigen Konferenz auch Frankreichs „politische Wünsche“ debattiert werden könnten, so bedeutet das zwar, daß man auch in England keine deutsche Aufrüstung befürwortet, aber nur deshalb, weil man die französische Abrüstung erreichen will.

Getreidegeschäfte und Politik

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 3. Juli.

Bekanntlich ist das deutsch-polnische Getreideabkommen vor einigen Tagen von Deutschland gekündigt worden. Mit dieser Tatsache beschäftigt sich die polnische Presse sehr eingehend und sucht zum Teil nachzuweisen, daß diese Handlung Deutschlands eine vorwiegend politische Handlung gewesen sei. Die offiziöse **„Gazeta Polska“** veröffentlicht heute einen Leitartikel von dem ehemaligen Finanzminister Matuszewski, in dem sich dieser auch mit dem deutsch-polnischen Getreideabkommen befaßt. Er weist zunächst darauf hin, daß in Europa zwei Tatsachen von weittragendster Bedeutung für die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit zu verzeichnen seien. Die erste Tatsache wäre der Beitritt Englands zu der Bank für den internationalen Landwirtschaftskredit. Man hat nicht erwartet, daß England beitreten würde, da es weder ein persönliches Interesse daran hat, noch sich in den letzten Jahren jemals in innereuropäische Verhältnisse einmischen wollte. Der Beitritt Englands sei also eine Tat von hervorragender Bedeutung für die internationale Zusammenarbeit und von England völlig selbstlos geschehen.

Der zweite Vorgang, der weniger erfreulich sei, wäre die Kündigung des deutsch-polnischen Roggenabkommens durch Deutschland. Das deutsch-polnische Roggenabkommen hat seinen Zweck in dem Wirtschaftsjahr 1930/31 völlig erreicht, und in dem letzten hätten sich Aussichten geboten, daß ein dritter sehr wichtiger Faktor dem Abkommen beitreten würde, nämlich Sowjetrußland. Bei dem Gedankenaustausch über das Abkommen, der in Berlin stattfand, hatte es keinerlei Gegensätze zwischen den deutschen und den polnischen Ansichten gegeben. Minister Matuszewski unterstreicht besonders die völlige Loyalität der deutschen Vertreter und ist der Ansicht, daß auch die ehrlichen Deutschen ebenso die Loyalität der polnischen Vertreter anerkennen müßten. Das deutsch-polnische Roggenabkommen sei ein Vertrag gewesen, der beiden Seiten Vorteile gebracht hat.

Warum wäre nun dieses Abkommen nicht verlängert worden? Sicher sei diese Kündigung nicht deshalb erfolgt, weil es den deutschen Landwirten Vorteile gebracht hat. Also weshalb, so fragt Minister Matuszewski, könnte es denn sonst gekündigt sein? Vielleicht auch deswegen, weil es auch Polen Vorteile gebracht hat? Der aufmerksame Beobachter kann in dem Vorgehen der Reichsregierung auch nicht die Spur irgend welcher Maßnahme von positivem internationalen Wert erblicken. Der Zweck könne nur so ausgelegt werden, daß man die Wirtschaftslage in Polen verschlechtern wolle, selbst um den Preis gewisser Verluste für die deutsche Wirtschaft. Deutschland trägt durch dieses Vorgehen mit zur Desorganisierung Europas bei.

Auch der der Regierung nahestehende **„Kurjer Polski“** bespricht in einem Leitartikel die Kündigung des deutsch-polnischen Getreideabkommens. Er findet allerdings zunächst eine reinsachliche Erklärung für diese Kündigung und stellt fest, daß sie deutscherseits aus der Erwägung erfolgt sei, daß man im bevorstehenden Jahre keinerlei Roggen aus Deutschland exportieren würde. Deshalb habe Deutschland kein Interesse an der Verlängerung gehabt. Außerdem hätte sich aber Deutschland hier wieder von politischen Erwägungen leiten lassen. Es sei ihm vor allem um eine politische Aktion gegen Polen zu tun gewesen. Man müsse sich nun eben endgültig mit den neuen Verhältnissen abfinden und schnell die eigenen Exportorganisationen entsprechend einrichten.

Ganz entgegen der Absicht einiger Blätter, den Deutschen bei dem Abbruch des Roggenabkommens politische Ziele unterzuschieben, hat sich der Direktor des Verbandes der landwirtschaftlichen Organisationen in Polen und der Vizepräsident des Verbandes der Getreideexporteure geäußert. Er stellt in einem Interview fest, daß schon lange mit dem Abbruch des Abkommens gerechnet wurde und daß die Deutschen reinsachlich vorgegangen wären, da sie in den nächsten Jahren kaum Roggen exportieren würden. Außerdem sei das Aufhören des deutsch-polnischen Getreideabkommens auch günstig für Polen, denn es gebe Polen die volle Handlungsfreiheit wieder. Die „Rzeczpospolita“ sagt dazu, daß unter diesen Umständen eine Verlängerung des Vertrages durch Deutschland zwecklos wäre. Die Vorteile für Polen seien doppelt, denn einmal würde Polen jetzt keine Konkurrenz mehr aus den skandinavischen Märkten haben, andererseits wäre es mit seinem Getreideexport politisch von Deutschland unabhängig.

Tennissport

Deutsche Spielerinnen in England

Im Wimbledon gab es heute bei dem Internationalen Tennisturnier einen großen Tag. Die beiden deutschen Spielerinnen Cilly Außem und Hilde Krahwinkel erreichten den ersten Platz in der Vorschußrunde. Cilly Außem schlug die Französin Matthieu 6:0, 2:6, 6:3, und Hilde Krahwinkel gewann überraschend gegen die hervorragende Amerikanerin Jacob 10:8, 0:6, 6:4. Die deutschen Spielerinnen treffen nun am Sonnabend in der Schlußrunde aufeinander. Zum ersten Mal in der Geschichte Wimbledons gibt es eine rein deutsche Schlußrunde.

Die deutsche Presse feiert den Sieg der beiden deutschen Spielerinnen als einen großen Erfolg für den deutschen Tennissport.



Der Herzog von Aosta schwer erkrankt

Ein Vetter des italienischen Königs, der Herzog von Aosta, ist besorgniserregend erkrankt. Im Weltkriege war der Herzog Führer der 3. italienischen Armee.

Posener Tageblatt **Aus Stadt und Land** Nr. 150 Sonnabend, den 4. Juli 1931

Das ganze Gesetz

Es gehörte zu der Entartung des späteren Judentums, daß es in kasuistischer Spitzfindigkeit das Gesetz Gottes in Tausende einzelner Gebote und Vorschriften aufgelöst und damit die Sittlichkeit zu einem Mosaikstück gemacht hatte, das aus unzähligen einzelnen, unter sich zusammenhanglosen Teilchen bestand und darum einerseits unmöglich sein mußte, andererseits in Gefahr stand, auseinanderzufallen, wenn man je versuchen wollte, dieses Kunstwerk zu bauen. Da hat Jesus mit großem Griff die Fülle aller sittlichen Möglichkeiten zusammengefaßt in die beiden Grundforderungen: Gott und den Nächsten lieben. Das ist alles, das ist das ganze Gesetz, darin ist aller geoffenbarter Gotteswille zusammengeschlossen (Matth. 22, 34—40). Ein Mensch, dem diese beiden Grundsätze zu eigen sind, findet von da aus in allen Einzelfragen sich zurecht. Ja, zuletzt gibt es nur eins, was als Forderung Gottes bleibt: Liebe zu Gott. Wer in ihr steht, wird auch von da aus seinen Nächsten lieben lernen, wie es Johannes in so einfacher und einleuchtender Logik gezeigt hat (1. Joh. 4, 20—21). Liebe zu Gott wird somit Inhalt des ganzen Gesetzes und zugleich Motiv seiner Erfüllung. Denn es ist klar, daß das im sittlichen Leben Entscheidende nie ein Tun und Verhalten an sich ist, sondern der Beweggrund. Ob jemand ehrlich ist aus Furcht vor Strafe oder um seines guten Namens willen, oder ob er es ist um Gottes willen, ist ein großer Unterschied. Hier gilt es auch: Gott sieht das Herz an. Wo aber das Herz mit der Liebe zu Gott erfüllt ist, d. h. wo es sich Gott hingibt zu Eigentum, da ist wahr, was der Apostel sagt: „Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten . . . und seine Gebote sind nicht schwer für ein Herz, das ihn liebt."

D. Blau-Posen.

Kleine Posener Chronik

X **Neue Autobus-Linie.** Seit dem 1. Juli ist die Autobus-Linie Posen—Schilling probeweise für zunächst zwei Monate bis Naramowice-Dorf verlängert worden. Gerade die evangelische Bevölkerung wird diese Autobuslinie begrüßen, weil eine Haltestelle direkt am Friedhof Naramowice ist. Alltags fahren die Autobusse in Posen (Alter Markt) um 7.5, 8.10, 10, 13.35, 14.35, 18.40, 19.40 und 20.40 ab, während sie Sonntags um 10.15, 13.25, 14.40, 15.40, 16.40, 17.40, 18.40, 19.40 und 20.40 Uhr den Alten Markt verlassen. Der Fahrpreis bis Naramowice beträgt zunächst 60 Groschen, soll aber, wie wir hören, demnächst auf 50 Groschen ermäßigt werden.

em. **Aus Versehen Salzsäure getrunken.** Der 41jährige Chauffeur Konrad Majewski, Górna Wilda 116, griff versehentlich nach einer Flasche mit Salzsäure, die er austrank. Er wurde von der ärztlichen Bereitschaft in das Städt. Krankenhaus gebracht.

em. **Wüste Straßenprügelei.** Heut nacht entstand in der Górna Wilda eine große Prügelei mit Messern und Revolvern. Wie von Augenzeugen berichtet wird, soll anscheinend der 30jähr. Czesław Mróz aus Dembsen einige angetrunkene Personen belästigt haben. Als diese auf ihn zugingen, zog er einen Revolver und schoß den Benedykt Rochowiak, ul. Wodna (Wasserstr.) in den Bauch. Der Täter gibt an, daß er von den Angetrunkenen überfallen wurde, was wahrscheinlicher erscheint. Als er sich bedroht sah, schoß er in Notwehr, wobei er den Rochowiak traf. Ein gewisser Piasecki und Walorczyk wurden auch verletzt. Der Polizei ist es schließlich gelungen, Ordnung zu schaffen. Die Verwundenten wurden vom Arzt der Bereitschaft verbunden und in das Städt. Krankenhaus gebracht. Piasecki, welcher sich im Krankenhause ungebührlich benahm und herumtobte, mußte verhaftet werden.

em. **Streikreklame der Autodroschkenbesitzer.** In der ul. Mostowa wurde gestern ein mit zwei Pferden bespanntes Auto von der Polizei angehalten, welches als Protestreklame der streikenden Autodroschkenbesitzer gedacht war.

Abreise der Ferienkinder

Der erste Zug der Ferienkinder, die von Polen nach Deutschland reisen, verläßt den Posener Hauptbahnhof am Montag, dem 6. Juli, um 22.30 Uhr. Die Kinder aus der Stadt Posen müssen sich eine Stunde vor Abgang des Zuges, spätestens also um 21.30 Uhr, auf dem Hauptbahnhof, und zwar auf dem bekannten 4. Bahnsteig (Verlängerung) einfanden, wo der Zug auch diesmal hält. Als Ausweis für die Bahnsteigsperre genügt die bereits übersandte Umhängekarte, die deutlich und sichtbar getragen werden muß. Sofort nach Ankunft begeben sich die Kinder zu der Gruppe, zu der sie nach der Anweisung auf ihrer Umhängekarte gehören. Verpflegung erhalten die Posener Kinder nicht mehr.

Die nach Posen zureisenden Kinder treffen mit den Nachmittags- und Abendzügen in Posen ein. Die Fahrscheinanträge dafür haben die Kinder bzw. ihre Begleiter erhalten, so daß die Anfahrt hoffentlich ohne jede Schwierigkeit erfolgen kann. Sammelpunkt für alle Ferienkinder ist der Wartesaal 4. Klasse. Dort erhalten die Kinder noch Kaffee, während sie mit sonstigem Reiseproviant selbst versehen sein müssen. Auch der zweite Ferienzug am 13. Juli fährt zur selben Tageszeit aus Posen ab, so daß hierfür die gleichen Anweisungen gelten. Jedes Kind kann nur mit dem Zuge fahren, auf den die Mitteilung des Wohlfahrtsdienstes lautet.

Die aus Deutschland nach Polen kommenden Ferienkinder treffen am Sonnabend, dem 4. Juli, morgens 4.56 Uhr auf dem Posener Hauptbahnhof ein und werden mit den anschließenden Morgenzügen ihren Bestimmungsorten zugeleitet. pz.

Raubtierschau im Posener Zoo

Am Mittwoch rückten seltene Gäste im Posener Zoo ein: in 4 großen blauen Möbelwagen kamen sie angefahren. Im Innern dieser Wagen, deren Vorderwand herunterzuklappen ist, befinden sich hinter dicken Eisengittern die Besucher, die den großen und kleinen Posenern ihre Künste zeigen wollen. In zweien der Wagen sind große Eisbären, in einem Löwen und die zwei übrigen dienen dem begleitenden Personal als Wohnung. — Auf einem Rasenplatz sind 2 große Rundkäfige aufgestellt. In dem größeren sieht man allerlei Geräte, z. B. eine Schaukel und eine Rutschbahn, die zu den schönsten Vermutungen über die dargebotenen Künste Veranlassung geben. — Alle 1½ Stunden ungefähr findet eine Vorstellung statt. Schon lange vorher sammeln sich zahlreiche Schaulustige, besonders eine Menge ungeduldig wartender Kinder auf dem Schauplatz an. — Plötzlich betritt der Dompteur den Käfig, und schwerfällig folgen ihm seine Zöglinge, eine ganze Schar riesiger Eisbären. Auf ein bestimmtes Zeichen begibt sich jeder Bär gehorsam auf seinen Platz (wobei allerdings zwischen den Schülern ab und zu eine kleine „Auseinandersetzung" stattfindet). Dann führen sie ihre Künste vor: sie klettern auf Kästen und Leitern, sie schaukeln, sie rutschen in allen möglichen Stellungen die Rutschbahn herunter, sie trinken aus der Flasche, und — unter großem Jubelgeschrei der Kinder gibt einer der zärtlichen Schüler seinem Lehrer ein Küßchen. Reicher Beifall belohnt die Vorführungen der Künstler, die in ihre Käfige zurücktrotten, um nach kurzer Pause wieder aufzutreten.

In dem kleineren Rundkäfig herrscht ganz freies, ungebundenes Treiben: 2 kleine Löwen toben dort vergnügt auf dem Rasen herum, springen, überkugeln sich und haschen mit dicken, unbeholfenen „Kindertatzen" nach den vorübergehenden Wärtern.

Da die interessanten und guten Darbietungen sicher nur wenige Tage bei uns gezeigt werden, empfiehlt es sich, dem Zoo seinen Besuch bald abzustatten. nb.

Einberufungstermine für die Reserveübung

X Eine amtliche Mitteilung des Kriegsministeriums ordnet folgende Aenderungen der Einberufungstermine zu den militärischen Uebungen für die Reserveinfanterie und Kavallerie an:

Die Infanteriereservisten, welche Stellungen auf das Datum des 22. Juni, 6. Juli, 8. August und 22. August erhielten, werden jetzt gleichzeitig für die Zeit vom 21. September bis zum 17. Oktober einberufen, während Reserveinfanteristen, denen ein Stellungstermin zum 15. Oktober und 19. Oktober zugestellt wurde, jetzt für die Zeit vom 26. Oktober bis zum 21. November eingezogen werden.

Reservekavalleristen, die eine Zustellung zum 6. Juli und 3. August erhielten, werden jetzt gemeinsam für die Zeit vom 28. September bis zum 24. Oktober eingezogen.

Die Aenderung der Einberufungskarten wird vollzogen durch die betreffenden Ergänzungskreiskommandos, während die alten Einberufungskarten den militärischen Organisationen zurückgegeben werden müssen, die dann neue Karten ausstellen. Gleichzeitig kürzte der Minister für militärische Angelegenheiten den Uebungskursus in einigen Waffengattungen von 6 auf 4 Wochen ab.

Ausländische Pressevertreter bei der Wilsonfeier

em. Wie verlautet, werden nach Posen zur Wilsonfeier 20 Korrespondenten ausländischer Zeitungen kommen. Außer Vertretern der amerikanisch-kanadischen Presse in Warschau (H. Sonilie, Soray und Querielle) kommen als Pressevertreter Orano (Stefani Agentur), Kuh (United Preß) und Werner (Associated Preß). Die beiden letzteren kommen aus Berlin. Aus Amerika kommt die Korrespondentin des „Dziennik Zjednoczenia", Chicago, Fr. Helene Orzalska. Die fremden Korrespondenten treffen heut abend in Posen ein und nehmen im „Bazar" und „Polonia" Wohnung. — **Zu bemerken ist noch, daß an die deutschen Zeitungen in Polen (wie das bei solchen Gelegenheiten ja üblich ist) keine Einladung ergangen ist.**



Das Wilson-Denkmal im Wilson-Park, dem früheren Botanischen Garten

Paderewski hat das Denkmal für den ehemaligen amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson gestiftet, das morgen in Posen zum Zeichen der Dankbarkeit des polnischen Volkes enthüllt werden soll. Der Feier wird die Witwe des Präsidenten Wilson beiwohnen.

Ende des Kreises Rawitsch

□ **Rawitsch**, 2. Juli. **Es scheint Wahrheit zu werden, daß der Kreis Rawitsch aufgelöst und unter Lissa und Gostyn aufgeteilt wird. In Warschau ist bereits die Entscheidung darüber gefallen. Eine Deputation mit dem Starosten an der Spitze weilt seit gestern in der Hauptstadt, um das Verhängnis, denn die Wegnahme des Landratamtes und der damit zusammenhängenden andern Institutionen wäre eine Katastrophe für Rawitsch, abzuwenden. Dafür bestehen jedoch wenig Aussichten!**

Raubüberfall bei Czarnikau

zkb. **Czarnikau**, 2. Juli. **Am 30. vergangenen Monats hielt sich in Czarnikau ein Bilderagent auf, welcher dort für verkaufte Bilder Geld einzog. Als er am Abend nach vollendeter Arbeit das Geld in einem hiesigen Lokal zählte, muß er von irgendeiner Person beobachtet worden sein, die das Geld bei ihm sah, da er später überfallen wurde. Der Genannte hatte bis an 2000 Złoty, von denen er zur Sicherheit 1500 Złoty auf der Post aufgab, während er den Rest bei sich behielt. Als er sich am Abend auf den Weg machte, wurde er zwischen 9—10 Uhr auf der Chaussee in der Schlucht zwischen Czarnikau und Briesen plötzlich von drei Banditen überfallen, welche ihn dermaßen mit Knüppeln bearbeiten, daß er bewußtlos auf dem Wagen liegen blieb. Das Geld wurde ihm geraubt. Papiere und weitere geschäftliche Verträge warfen sie in den Chausseegraben. Um zu verhindern, daß der Ueberfallene auf dem schnellsten Wege zur Polizei gelangt, drehten sie von der Achse eines Rades eine Kapsel ab, wodurch er immer wieder das Rad verlor und nicht fahren konnte. Polizeiliche Untersuchungen sind sofort eingeleitet worden, sind bis jetzt aber erfolglos geblieben.**

Bromberg

hf. Geheimnisvolle Mordtat im Kr. Bromberg. Unweit der Ortschaft Gorsin (Gorzeń) wurde am Morgen des 29. Juni von Kirchgängern die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Wie die bei dem Toten befindlichen Papiere ergaben, handelt es sich um den aus Dortmund gebürtigen 25jährigen Arbeiter Władysław Sikorski. Schädeldecke und Gesicht der Leiche weisen tiefe Schlagwunden auf, die die Todesursache sein dürften. Weitere Einzelheiten wird die Sektion ergeben.

Die sofort eingeleitete Untersuchung brachte die Kriminalpolizei auf eine bestimmte Spur. Auf Grund von Auskünften der Ortsbevölkerung wurden dann im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen verhaftet, die unter starkem Verdacht stehen, die Mordtat begangen zu haben. Ihre Namen werden im Interesse der weiteren Untersuchung geheimgehalten.

hf. Autostreik. Im Rahmen des in ganz Polen geführten Proteststreiks gegen die Wegesteuer haben auch die Bromberger Taxen- und Autobusbesitzer ihre Fahrzeuge am 1. Juli aus dem Verkehr gezogen.

hf. Wegen Brandstiftung verurteilte das hiesige Bezirksgericht den Landwirt Katafiasz aus Dochanowo bei Znin zu 3 Jahren Zuchthaus. K. hatte sein Grundstück absichtlich in Brand gesteckt, um die Versicherungssumme zu erhalten. Bei dem Brande waren zwei Nachbargrundstücke mit in Flammen aufgegangen.

hf. Kirchenweihe. Am kommenden Sonntag wird Kardinalerzbischof Dr. Hlond die neue katholische Kirche in Wierzchucin, Kr. Bromberg, einweihen. Die Kleinbahndirektion hat einen Extrazug eingelegt, der Bromberg um 6.25 Uhr verläßt und gegen 18.00 Uhr wieder eintrifft.

Bentschen

ti. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf dem Grundstück Marszałkowska 27, das der Witwe Rosalie Frącek gehört. Die etwa 60jährige taubstumme Schwester der Frau Frącek, Marianne Bura, die im Fenster des Hauses im 2 Stock lag, verlor das Gleichgewicht und fiel auf den Hof. Man holte sogleich ärztliche Hilfe herbei und brachte die Schwerverletzte in das städtische Krankenhaus, wo an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Rawitsch

□ Brand durch Blitzschlag. In voriger Nacht zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Ein Blitz schlug in Stall und Scheune des Landwirts Hermann Knappe ein und zündete sofort. Die zwei Gebäude, 12 Wagen Heu und verschiedene Maschinen wurden ein Opfer der Flammen. Das Vieh konnte unter großer Mühe gerettet werden. Die Löscharbeiten gestalteten sich recht schwierig, da es an Wasser mangelte. Zu gleicher Zeit schlug ein Blitz auch in den Stall des Landwirts Rakete in Damme. Der Strahl zündete nicht, tötete aber eine Kuh.

Kempen

gr Autobrand. Auf der Chaussee zwischen Buczek und Trzcinica geriet das Personenauto des Händlers Jan Górecki aus Kempen in Brand. Die Ursache konnte nicht festgestellt werden. Das Auto wurde durch das Feuer vernichtet. Es war mit 7000 Złoty versichert.

gr. Mühlenbrand. Die Dampfmühle in Marjanka an der Prosna wurde durch Feuer vollkommen vernichtet. Das Feuer brach nachts im Maschinenraum aus. Wie verlautet, war die Mühle nicht versichert. In einigen Tagen sollte erst der Versicherungsagent kommen, um die Versicherung abzuschließen.

Wongrowitz

l. Der heutige Jahrmarkt war nur mittelmäßig besucht. Pferde, die sehr zahlreich aufgetrieben waren, kosteten (mittlere Ware) 150 bis 200 Złoty. Gutes Material brachte 350 bis 500 Złoty. Umsätze wurden nur sehr wenig getätigt. Klauenvieh durfte wegen der noch herrschenden Seuche nicht aufgetrieben werden. Auf dem Krammarkte entwickelte sich ein sehr reger Verkehr. Man zahlte für Butter 1,80—2,00, Eier 1,30—1,40, junge Hühnchen 1,20—1,50, Kartoffeln 3,50 Złoty.

Gostyń

k. Selbstmord durch Erhängen verübte der 49jährige Kaufmann K. Grobel von hier. Als Grund wird starke Nervenzerrüttung angegeben.

Posener Tageblatt
Der Kulturspiegel
Nr. 150
Sonnabend, den 4. Juli 1931

Wellentanzlied.

Ich warf eine Rose ins Meer,
eine blühende Rose ins grüne Meer.
Und weil die Sonne schien, Sonne schien,
sprang das Licht hinterher,
mit hundert zitternden Zehen hinterher.
Als die erste Welle kam,
wollte die Rose, meine Rose ertrinken.
Als die zweite sie sanft auf ihre Schultern nahm,
mußte das Licht, das Licht ihr zu Füßen sinken.
Da faßte die dritte sie am Saum,
und das Licht sprang hoch, zitternd hoch, wie zur Wehr;
aber hundert tanzende Blütenblätter
wiegten sich rot, rot, rot um mich her,
und es tanzte mein Boot,
und mein Schatten auf dem Schaum,
und das grüne Meer, das Meer ...

Richard Dehmel.

Zum 400 Jahr-Gedächtnis Hans Burgkmairs

Die Gedenktage für bedeutende und bedeutendste altdeutsche Meister häufen sich in verhältnismäßig kurzer Zeit. Vor wenigen Jahren Dürer, dann Peter Vischer, eben erst Tilman Riemenschneider, nun Burgkmair.

Soll es nicht auf ein allgemeines Kunstgerede herauskommen — wie nicht selten in solchen Fällen —, so kommt es darauf an, die Gestalt einigermaßen zu umreißen, sie in ihren Beziehungen zu Gleichstrebenden und Vorgängern zu sehen und vor allen Dingen ihrer Eigenart und Unterschiedlichkeit sich möglichst klar zu werden. Burgkmairs Name ist zwar ziemlich berühmt, aber seine Werke recht wenig bekannt; sehr viel weniger als etwa die Dürers oder Peter Vischers.

Von Dürer — obwohl er in nahen Beziehungen zu ihm stand — ist er ganz verschieden. Abgesehen von der künstlerischen Kapazität auch in etwas Aeußerem: er ist ja etwas später als Dürer, das eigentlich Gotische — rein stilmäßig gesehen —, das bei Dürer doch noch durchaus wirksam ist, ist in Burgkmairs Werk schon im wesentlichen abgeklungen. Von Holbein dem jüngeren, der ja wie Burgkmair Augsburger Landsmann war, unterscheidet er sich vor allem in dem größeren Umfang seines Stoffkreises; während allerdings Holbein auf dem engeren Gebiet des Porträts dem Burgkmair durchaus überlegen ist.

Burgkmair ist, wie Dürer und andere, in Italien gewesen und zeigt sich in seinen Werken unzweifelhaft von der venetianischen Malerei beeinflußt. Verweilen wir etwas bei dem Punkt der Italienreise und des Italienischen; er ist so aufschlußreich für diese oberdeutschen Meister, und er ist auch für Burgkmair von Belang. Es wird oft gesagt: „Bei Burgkmair ist die Gotik völlig überwunden und der neue, der Renaissance-Geist herrschend.“ Soll das so verstanden werden, daß unter Gotik das rein Stilmäßige verstanden wird, so ist es richtig. Soll es aber so gemeint sein — und das ist oft der Fall —, daß der Begriff „Gotik“ geweitet ist, daß er schlechtweg das Nordische resp. Deutsche dem Südländischen, dem Italienischen gegenüber bedeutet, das ja gerade damals als Renaissance siegreich vordrang, so ist es falsch, gründlich und eindeutig falsch. Was zum Beispiel an dem Bilde Burgkmairs, das den Martin Schongauer darstellt, venetianisch ist, ist nur die Faktur, das Nordische des Werkes ist im ganzen unverkennbar. Noch mehr ist das bei einem seiner besten Porträts der Fall, bei dem Doppelporträt, das ihn und seine Frau darstellt. Die hinweisende Gebärde des Künstlers da im Bilde an den Betrachter: das ist italienische Renaissance; auch der prachtvolle Spiegel, den die Frau in der Hand hält, ist italienisch. Und doch ist das Bild in seinem ganzen Ausdruck ein typisches Werk nordischer und im besonderen deutscher Kunst. Das ist namentlich bei der Frau sichtbar: eine kräftige, üppige Erscheinung, und dennoch ist das Ausdruckshafte in ihrem Gesicht in den Vordergrund und rücksichtslos über alle formale Schönheit gestellt. Kein Kenner würde das Bild für ein italienisches halten, wenn auch einige Eigentümlichkeiten der italienischen Renaissance in ihm zur Erscheinung kommen.

Es ist ungemein reizvoll, an einigen Beispielen zu betrachten: wie, in Gradstufen, der nordische und der deutsche Mensch diese südliche Schönheit, wie sie sich namentlich in der italienischen Renaissance darstellt, seinerseits zu gewinnen, sich zu ihr in Beziehung zu setzen sucht: Lukas Kranach steht auf der einen Seite im äußersten Punkte; er hat das Italienische einfach regiert, es existiert für ihn nicht; er ist in diesem Belang der nordischste seiner Künstler-Zeitgenossen. Dann folgt etwa Dürer, der um diese Synthese eigentlich ein Leben lang — und nicht immer glücklich — gekämpft hat. Burgkmaier hat dann in glücklicher Weise nur gewisse Aeußerlichkeiten der Faktur aus dem Süden, aus der italienischen Renaissance, genommen. Am äußersten Punkt der Gegenseite steht, unter anderen, Georg Pencz (1500—1550), der gelegentlich, im ungünstigen Sinne, bis zur strikten Nachahmung der Italiener gegangen ist. — Ganz rein als Künstler hat das schwierige Exempel eigentlich nur Göthe gelöst. Freilich hat er nicht verhindern können, daß ihm seine Art in diesem Punkte von törichten Kritikern als „Verwelschung“ angekreidet wurde.

Eben jetzt feiert Augsburg seinen berühmten Sohn durch eine große Ausstellung seiner Werke im ehemaligen Katharinenkloster, das schon lange als Museum dient. Es ist anzunehmen, daß von dieser Veranstaltung viel Anregung und Förderung für die Kenntnis dieses bisher eigentlich wenig bekannten Künstlers ausgehen wird. Bisher war „Burgkmair“ eigentlich nicht viel mehr als ein Name. Allmählich wird nun wohl doch aus diesem Namen ein Begriff werden.

Georg Brandt.

Liebermann

Der Illustrator

Zeichnen ist die Kunst des Fortlassens, hat Liebermann gesagt. Diese kurze Erklärung ist ebenso geistvoll wie treffend. Besonders für Liebermanns Art zu zeichnen. Wie alle großen Künstler wählt er aus, nimmt nur das Wesentliche. Aus innerem Schauen heraus zeichnet er klar und mit wenigen Strichen sein Bild. Denn was er sieht, sei es ein Natureindruck oder eine Studie, sei es eine Begleitzeichnung zu einer Idee — es wird immer etwas Bildhaftes. Selbst in Schwarzweiß wirkt er farbig durch die vielfachen Töne und Stufen, wie er die Striche betont und bald dichter, bald gelöster, bald zarter, bald derber hinsetzt.

Fast in allen Kapiteln sind solche Zeichnungen oder graphische Arbeiten von ihm wiedergegeben. Er hat ja zahlreiche Radierungen und Lithographien veröffentlicht. Sie haben nicht wenig dazu beigesteuert, seinen Ruhm weiterzutragen. Seine Bilder, von denen die meisten und die bedeutendsten in öffentlichen oder wenigstens leicht zugänglichen Sammlungen hängen, sind zwar auch bekannt und haben große Volkskreise zu Verehrern seiner Kunst gemacht. Aber fast ganz unbekannt ist Liebermann als Illustrator. Darum sei ihm hier ein Sonderkapitel gewidmet, das sicher dazu beitragen wird, ihm große Kreise zu gewinnen. Liebermann ist allerdings nicht behäbig und platt, sondern weltmännisch und mehr sarkastisch als gemütlich in seinem Witz und Wesen. Aber er hat doch so viel Volkstümliches in sich, trotz allem Geist und aller Kultur, daß er manchmal geistvoll derb sein kann. Und das wird in seinen Illustrationen sich zeigen, die einen großen Teil seines graphischen Werkes umfassen. Deshalb sei hier einiges von diesen seinen Arbeiten gesagt.

Liebermanns graphisches Werk spiegelt die Entwicklung seiner Kunst ebenso wie seine Oelgemälde. Von dem ersten noch tastenden Versuch auf der Kupferplatte bis zu den letzten Radierungen ist ein weiter Weg. In fast allen Fällen behandeln die Radierungen die gleichen Themen wie die Bilder aus demselben Jahr. Professor Glaser fand für den sich auf diesen Radierungen dokumentierenden künstlerischen Entwicklungsgang das glückliche Wort: vom Reichtum zur Klarheit.

Er zeichnete, wie er malte. Und er radierte, wie er zeichnete: mit einer sehr persönlichen, willkürlichen Hand. Es kam ihm nicht auf das Kalligraphische, auf eine Genauigkeit der Linienführung und saubere Umrisse an. Die Zeichnung war ihm nur ein Mittel und Weg, der Natur so nahe wie möglich und so rasch wie möglich auf den Leib zu rücken. Er wollte schnell mit dem künstlerischen Erlebnis fertig werden.

In seinen Zeichnungen und Radierungen kehrten seine Themen von den Strand- und Dünenlandschaften, von den bäuerlichen Menschen und dem weidenden Getier wieder. Sein sonst so herb verhülltes Erbarmen mit den Niedrigen und Enterbten offenbarte sich immer wieder. Aber er gab selbst ihnen durch den Reichtum seiner Kunst einen Schein von Poesie. Wenn in den Räumen der Arbeitenden, in denen sie zugleich wohnen, kochen, schlafen und auch Vieh beherbergen, das dürftige Essen aufgetragen wird, gleitet ein Sonnenstrahl über die Menschen. Eine heilige Schilderei. Wenn alte Frauen in engen Kammern hausen, ist ihre Arbeit von hellem Schein umgeben. Und die Netzflickerinnen hocken in Dünen auf dem Boden, eins mit ihm, der in unendliche Weiten sich dehnt.

Seinen Illustrationen, mit denen er, schon ein Siebziger, begann, kam diese Entwicklung zugute. Er war sicher kein Freund davon, durch Darstellung eines Vorganges zu wirken. Aber die Kriegsstimmung stellte ihm ihre eigenen Aufgaben, die er dann mit Illustrationen zu den „Kleinen Schriften“ von Heinrich von Kleist meisterhaft löste.

Die Urwelt des deutschen Bodens

Von Prof. Dr. R. Francé

Es ist ein wunderbarer Film, wenn man die Geschichte des Lebens vor dem geistigen Auge abrollen läßt, wie sie uns aufbewahrt ist in Gerippen, Kalkschalen und Muschelgehäusen, als Korallenbank oder oft nur als Abdruck oder gar nur Fährten in den wechselnden vielen Gesteinsschichten unseres deutschen Bodens. Würden nicht diese Wirklichkeiten ihn vor uns aufbauen, nie hätte eine Dichterphantasie gewagt, so ausschweifend zu sein und derartige Ungeheuer zu erfinden, wie sie tatsächlich gerade in den lieblichsten Gegenden Deutschlands, im Rheintal, im sanften schwäbischen Hügelland, im heute so friedlichen bayrischen Bauernland gelebt haben.

Eine dunkle Erinnerung an die verschwundenen Ungeheuer der Urzeit lebt ja ohnehin noch in der Seele unseres Volkes als Sage, gleichsam als Märchen, wenn man die Recken germanischer Urzeit nicht nur mit dem „grimmen Ur“ und Riesenbären, sondern auch mit Drachen und Schreckenstieren kämpfen läßt.

Der Ur oder Auerochs ist eine Wirklichkeit; er ist erst im Mittelalter ausgerottet worden, und die ihm verwandten Wisente werden in Polen immer noch gehegt. Auch die Riesenbären sind keine Legende; Knochen des ungeheuren, aufgerichtet 3—4 Meter hohen Höhlenbären liegen zu Tausenden in allen Höhlen der Kalkgebirge, und daß der Mensch sein Zeitgenosse war, wird schon dadurch bezeugt, daß man solche Bärenunterkiefer fand, die als Werkzeug, nämlich als Haubeil des Urmenschen, zurechtgemacht waren. Auch der Riesenhirsch, einst wohl das schönste Wild auf Erden, soll noch, wenn auch in ganz frühgeschichtlicher Zeit, wenigstens in Irland gejagt worden sein.

Was hat überhaupt dieser deutsche Urmensch an vorweltlichen Ungeheuern noch gesehen? Einiges wissen wir, wie wir in einem außerordentlich interessanten Aufsatz von Prof. R. Francé im Aprilheft der illustrierten Familienzeitschrift „Die Bergstadt“ lesen, mit Bestimmtheit. So, daß er Mammute und Nashörner jagte, die sich in den Moosheiden und Sumpfwäldern umhertrieben, die damals, als die Eiszeit mit Kälte und Unwirtlichkeit das Leben erschwerte, wohl ganz Deutschland übergrünten, soweit es nicht überhaupt von Gletschern bedeckt war. Anderes ist mehr als zweifelhaft. Und doch wieder nicht ganz von der Hand zu weisen. So, daß es schon Menschenzeit war, als am Rhein Löwen und Säbeltiger Jagd machten auf die Herden von Wildpferden und Saigaantilopen, die sich in den Steppen um Mainz und in den Rheinauen umhertrieben. Es ist kein Zweifel, daß der Löwe auf deutschem Boden gelebt hat, nicht sicher ist nur das eine, ob der Mensch hier schon sein Zeitgenosse war. Die Wildpferde haben sich gehalten am Oberrhein bis ins Mittelalter, aber die ganze sonstige Löwenwelt ist von den Ufern des Rheins sonst gründlich verschwunden. Sie war eine klimatisch glückliche Zeit, denn Reste von Dattelpalmen und Lotosblumen, die in den gleichen Schichten liegen wie die Löwenknochen, bezeugen, daß damals etwa ein sizilianisch oder nordafrikanisch blauer Himmel über dem Rheinland stand.

Schreiten wir noch tiefer in die Vorzeit zurück, wird alles noch heißer, tropischer, phantastischer, aber der Mensch fehlt da als Weggenosse. Es sind Tage, in denen er in der Schöpfung noch nicht vorhanden ist. Palmenwälder rauschen, in brütender Sumpfeinsamkeit lagert sich Braunkohle aus gefallenen Riesenstämmen, die Herren der Welt sind damals ganz unvorstellbare Ungeheuer, riesige Krokodile, plumpe Urpferde, das fürchterliche Schreckenstier, größer als ein Elefant, mit zwei nach unten gerichteten Hauern, das Mastodon mit seinen vier ungeheuren Stoßzähnen, aber es gibt aus dieser Zeit keine Spur des Menschen. Um so weniger, als nun ein großer Teil von ganz Mitteleuropa rauschendes Meer ist. Die Alpen beginnen als Inseln daraus emporzusteigen. Vor der Zeit der Schreckenstiere wölbt sich ein wahrer Südseehimmel über Deutschland oder richtiger gesagt den Ort, der heute Deutschland heißt, und ferne Märchengestalten beleben diese Südsee und ihre reiche Inselwelt. Kreidezeit nennt man das, was sie uns an Resten hinterlassen hat. Eine Kalkwelt, voll Korallenriffen und Seetieren. Die Inseln, erfüllt von palmendurchwachsenen Sumpfwäldern, in denen der Urvogel, kaum flatternd, von Ast zu Ast sich schwingt. Krachend durchbrechen Geschöpfe das Dickicht, die man im ersten Augenblick für Riesenmenschen gehalten hätte, würde sie je ein Mensch lebend erblickt haben. Fünf und sieben Meter sind sie hoch; sie schreiten auf zwei plumpen Elefantenbeinen und tragen einen wahrhaften Entenschnabel. Die letzten Drachen sind es, ganz anschaulich als Entendrachen bezeichnet, furchtbar anzusehen, aber sicher ziemlich harmlose Tiere, die nach Entenart in den Sümpfen gründelten. Die allergrößten dieser Riesendrachen, der 35 Meter lange und noch längere Gigantosaurus, scheinen ja dem deutschen Boden fremd gewesen zu sein; sie sind in ganz Europa selten; man hat ihre Reste hauptsächlich in den amerikanischen Felsengebirgen und vornehmlich in Südwestafrika gefunden. Die entendrachenartigen Tiere scheint es in Massen bei uns gegeben zu haben, aber sie waren schließlich nur einige Meter hoch, und reichten weder an die den Elefanten an Größe übertreffenden Schreckenstiere noch an die deutschen Mammute heran. Denen gebührt wohl die Bezeichnung, daß sie die größten Geschöpfe waren, die dies Land jemals hervorgebracht und ernährt hat. Als Zweitgrößte mögen dann vielleicht die wunderlichen delphinähnlichen Fischdrachen gelten, von denen besonders Schwaben ganz unerschöpfliche und auf der ganzen Welt berühmte Fundstätten birgt. Namentlich Holzmaden in Württemberg verfrachtet jährlich Hunderte dieser Vorweltgeschöpfe in alle Welt. Sie stammen sämtlich aus der Jurazeit, in der der größte Teil des heutigen Deutschland und seiner Nachbarländer von den blauen Wogen eines Tropenmeeres überrauscht war. Nur Böhmen ragte als große Insel daraus hervor. Im Wasser und an den Korallenriffen aber tummelte sich so recht die Drachenbrut, die eleganten Schwanenhalsdrachen, die zierlichen kleinen Flugdrachen, Raubdrachen in unermeßlicher Anzahl und darunter vornehmlich die Ichthyosauriere, von denen man mit Recht schrieb, sie hätten die Schnauze eines Delphins, die Zähne eines Krokodiles, die Flossen eines Wales und den Schwanz eines Fisches gehabt. In Wirklichkeit waren sie Verwandte der Eidechsen. Man hat nun zehn Meter lange Fischdrachen gefunden; es waren das also, angesichts ihrer Gefräßigkeit und ihres furchtbaren Krokodilgebisses, wohl mit die schrecklichsten Geschöpfe, die je auf deutschem Boden gelebt haben.

Geheimrat Kühnemann organisiert das Goethe-Jahr in Amerika. Der Präsident der Gesellschaft für Deutsches Schrifttum, Professor Eugen Kühnemann von der Universität Breslau hat von der Carl Schurz Memorial Foundation in Philadelphia U. S. A. eine Einladung erhalten, die ersten 5 Monate des Goethe-Jahres 1932 in Amerika zu verleben, um an den führenden Universitäten des Landes, aber auch in außerakademischen Kreisen, nicht zuletzt der deutschen Amerikaner, Vorträge über Goethe, über deutsches Geistesleben und über das Leben der deutschen Gegenwart in deutscher und englischer Sprache zu halten: eine amerikanisch großgedachte Goethe-Feier, die sich über fünf Monate und über das ganze Land erstreckt. Professor Kühnemann hat bereits fünfmal, im ganzen fünf Jahre, in Amerika gewirkt, zuerst 1905, als er im Auftrag des Ministerialdirektors Althoff wesentlich die deutschen Amerikaner in ihren Vereinen aufsuchte. Dies war der Beginn der Wander- und Lehrfahrten deutscher Geistesarbeiter nach Amerika, die seitdem einen großen Umfang angenommen haben. Es war auch, so viel bekannt, das erste Mal, daß ein reichsdeutscher Mann mit einem Regierungsauftrag hinausgeschickt wurde, lediglich um geistige Beziehungen mit Auslandsdeutschen anzuknüpfen. Hierauf war Professor Kühnemann in Amerika dreimal Austauschprofessor, 1906/1907 und 1908/1909 (das ganze akademische Jahr) an der Harvarduniversität, der ältesten, vornehmsten und bedeutendsten Universität des Landes, dann 1912/1913 in Madison Wisconsin an der Staatsuniversität von Wisconsin, die die Bewegung des Westens für den Gedanken der Staatsunversitäten führt. Von Madison kehrte er über die andere Seite der Erdkugel auf einer Reise um die Welt nach Europa zurück. Auf Grund seiner amerikanischen Erfahrungen stellte er sich im Weltkriege freiwillig in den Dienst für den geistigen Kampf um die deutsche Sache in Amerika und widmete sich dieser Aufgabe vom September 1914 bis Mai 1917. Er sprach in 137 verschiedenen Städten Amerikas und kam dabei buchstäblich in jeden Winkel des Landes. Diese Vorgeschichte erklärt wahrscheinlich die neue Einladung.

Kleine Mitteilungen

Todesfälle. Gestorben sind: Der Professor für Rechtswissenschaft, Dr. Karl Crome (Bonn). — Der Professor für deutsche Rechtsgeschichte, Dr. Hans Schreuer (Bonn). — Der Professor für Mineralogie, Dr. Friedrich Becke (Wien).

Neues Mitglied einer wissenschaftlichen Körperschaft. Der Professor für Volkswirtschaft, Dr. Werner Sombart (Berlin), zum Ehrenmitglied der Rumänischen Akademie der Wissenschaften in Bukarest.

Berufungen. Der Professor für Physik, Dr. Rudolph Ladenburg (Berlin), wird auf Einladung der Universität Princeton im Oktober für ein Jahr die wissenschaftlichen Arbeiten des dortigen physikalischen Instituts leiten. — Der Professor für vergl. pathologische Anatomie und Seuchenlehre, Dr. Oskar Seifried (Gießen), zum Associate Member des Rockefeller Institute for Medical Research in Neuyork-Princeton.

Vorträge und Vorlesungen. Der Professor für Geschichte, Dr. Henry E. Sigerist (Leipzig), wird im Wintersemester 1931/32 als Gastprofessor an der Johns Hopkins Universität in Baltimore und ebenso an verschiedenen anderen Universitäten und in einer Reihe wissenschaftlicher Gesellschaften der Vereinigten Staaten Vorträge halten. — Der Professor für Ethnologie, Dr. Richard Thurnwald (Berlin), wird auf Einladung der Yale Universität in New Haven (Conn.) als Gastprofessor im Studienjahr 1931/32 daselbst Vorlesungen halten. — Der Professor für Pharmakologie, Dr. Hermann Prinz (Philadelphia), wird auf Einladung der Universität Frankfurt a. M. vom 10. bis 15. Juli d. Js. daselbst Gastvorlesungen halten. — Der Professor für german. Philologie, Dr. Wolfgang Stammler (Greifswald), wird auf Einladung der Universität London im Winter Gastvorlesungen über deutsche Sprache und Literatur halten. — Der Professor für Urologie, Dr. Alexander von Lichtenberg (Berlin), hielt auf Einladung der Royal Society of Medicine in London einen Vortrag. — Der Professor für wirtschaftliche Staatswissenschaften, Dr. Karl Pribram (Frankfurt a. M.), wird auf Einladung der Universität Chikago bei den Ende Juni stattfindenden Verhandlungen des Harris-Instituts drei Vorträge über die „Arbeitslosigkeit als Weltproblem“ halten und eine Diskussion über die deutsche Arbeitslosenversicherung leiten. — Der Professor für semit. Sprache, Dr. Theodore H. Robinson (Cardiff), hält auf Einladung der Universität Halle Gastvorlesungen über „Geschichte Israels“ sowie über „Religion und Geistesleben in England“. — Der Professor für Rechtswissenschaft, Dr. Felix Genzmer und der Professor für Urgeschichte, Dr. Gero Merhart von Bernegg (beide in Marburg), hielten auf Einladung der Universität Helsingfors daselbst Gastvorträge. — Der Professor für Psychologie, Dr. Felix Plaut (München), wird auf Einladung der kgl. schwedischen Gesellschaft der Aerzte in Stockholm Vorträge halten. — Der Professor für Mathematik, Dr. Edmund Landau (Göttingen), hält auf Einladung der Stanford-University in California im Sommer-Semester Gastvorlesungen.

Personalnachrichten. Der Akademische Verein Hütte an der Techn. Hochschule Berlin ernannte anläßlich seines 85. Stiftungsfestes den Generaldirektor der Siemens-Schuckertwerke A.-G. und Vorsitzenden des Vereins deutscher Ingenieure, Dr.-Ing. e. h. Carl Köttgen zum ord. Ehrenmitglied und den Direktor des Vereins deutscher Ingenieure, Dr.-Ing. e. h. Conrad Matschoß (beide in Berlin) zum außerordentlichen Ehrenmitglied.

Aufbau und Entwicklung der polnischen Industrie

Ein Rückblick auf fünf Jahre

„Polska Gospodarcza“, das Organ des Handelsministeriums, zieht in einer der letzten Nummern eine Bilanz der letzten fünf Jahre polnischer Industrieentwicklung. Nach einer kurzen Charakteristik der gegenwärtigen krisenhaften Lage heisst es dort:

„Beurteilt man ruhig die verflossenen Jahre der Wirtschaftsentwicklung Polens und zieht dabei die vielen Schwierigkeiten in Betracht, so gelangt man unweigerlich zu dem Schluss, dass Polen auf wirtschaftlichem Gebiete grosse Fortschritte gemacht hat. Vergleicht man den gegenwärtigen Stand der Wirtschaft mit der Wirtschaftslage der Welt, so muss man die polnischen Spezialbedingungen in Betracht ziehen und erst dann werden wir ein treffendes Bild über die Lage unserer Wirtschaft erlangen. Man muss sich bewusst werden, dass das Leben der Industrie in dem fünfjährigen Zeitabschnitt von 1926 bis 1930 sich auf den Peripherien der Gesamtheit des polnischen Wirtschaftslebens der verstrichenen Jahre gestalten musste. Wenn die Entwicklung der Industrie in diesem Fünfjahresabschnitt rascher erfolgte als man hätte erwarten müssen und wenn die Industrie eine gewisse höhere Organisation und Tüchtigkeit erlangte, so ist dies die Folge der Einwirkung frischer Kräfte, welche in diesem Zeitabschnitt auf der Oberfläche des polnischen Wirtschaftslebens auftauchten. Wenn trotz der Regenerierung des polnischen Wirtschaftslebens die polnische Industrie innerhalb der fünf Jahre das Programm nicht realisierte, welches realisiert hätte werden müssen, so sind die Ursachen in den Weltwirtschaftsirrungen sowie in Schwierigkeiten zu suchen, welche unsere Industrie in den ersten Jahren des Erstehens des polnischen Staates belasteten.

Es waren die Schwierigkeiten, die naturgemäss sich in einem jeden neu erstandenen Staate bemerkbar machen mussten, und besonders in Polen, welches nach hundertjähriger politischer Knechtschaft zum Leben erweckt wurde und dessen Wirtschaftsorganismus sich aus drei verschiedenen nichtkoordinierten Körpern, die allen anderen Staaten angehörten, zusammensetzte. Wenn von vornherein die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sich anders gestaltet haben würden und ein rationelles Wirtschaftsprogramm aufgestellt worden wäre, so würde auch der gegenwärtige Zeitabschnitt von der polnischen Industrie weit günstiger überwunden werden. Es sind in dieser Beziehung zahlreiche Fehler begangen worden und gegenwärtig muss manche Lücke ausgefüllt und die falsche Linie wieder gerade gerichtet werden. Dessen ungeachtet können wir mit einer gewissen Dosis Stolz auf den zurückliegenden Zeitabschnitt, besonders auf die letzten fünf Jahre, zurückblicken, und dabei feststellen, dass die Industrie sich nicht nur auf den früheren Gebieten entwickelte, sondern auch neue Produktionsgebiete erschlossen hat.

Ein so grundlegender Artikel für die Gesamtentwicklung der Industrie, wie

Steinkohle

zeigt für den Fünfjahresabschnitt folgende Zahlen: 1926: 35 747 000 t; 1928 stieg die Produktion bereits auf 40 300 616 t, während im Jahre 1929 die Rekordzahl von 46 235 000 t erreicht wurde. Im Jahre 1930 ist die Steinkohlenproduktion auf 37 506 000 t zurückgegangen, lag jedoch noch immer höher als im Jahre 1926, also in einem Jahre, wo der englische Bergarbeiterstreik für die polnische Kohle ganz besonders günstige Bedingungen und eine Exportkonjunktur schuf. Diese Zahlen zeugen von der Entwicklung der Kohlenindustrie, besonders, wenn wir in Betracht ziehen, dass der Konsum an Steinkohle in den Jahren 1926 bis 1930 pro Kopf der Bevölkerung um 44 Prozent gestiegen ist. Diese Produktionssteigerung des Kohlenbergbaues zeugt auf der anderen Seite auch davon, dass sich in dem genannten Zeitabschnitt auch andere Zweige der Industrie, besonders die Verfeinerungsindustrie, entwickelt haben, für die die Kohle die Grundquelle der Energie ist. Zieht man den Index der Förderung im Jahre 1926 mit Hundert in Betracht, so erreicht die Förderung im Jahre 1929 die Zahl von 143.2 und im Jahre 1930 dagegen nur 115.3.

Die Produktion in

Roheisen

hat im Jahre 1926, in runden Zahlen ausgedrückt, 328 000 t betragen, ist bereits im Jahre 1927 auf das Doppelte gestiegen und erreichte 619 000 t, im Jahre 1928 684 000 t und im Jahre 1929 706 000 t. Im Jahre 1930 ging die Produktion auf 478 000 t zurück, lag jedoch trotz der Konjunkturverschlechterung um 150 000 Tonnen höher als im Jahre 1926. Der Index erreichte im Jahre 1929 gegenüber 1926 die Zahl von 209,8 und 1930 143,8. Diese Entwicklung der Roheisenproduktion steht in Verbindung mit den Wirtschaftsinvestierungen und mit der Entwicklung der Verfeinerungsindustrie. Die Stahlproduktion hat im Jahre 1926 789 000 t betragen, stieg im Jahre 1927 auf 1 244 000 t, 1928 auf 1 439 000 t, um sodann im Jahre 1929 auf 1 377 000 t und 1930 auf 1 238 000 t zurückzugehen, also fast auf das Produktionsniveau des Jahres 1927. Der Index ist gegenüber 1924 für das Jahr 1929 mit 204 ausgedrückt und 1930 mit 187.4. Für gewisse Gebiete der Produktion ist die Entwicklung der Zinkgewinnung charakteristisch, sie hat 1926 124 000 t betragen und ist im Laufe des Fünfjahresabschnittes systematisch gestiegen, ohne Rücksicht auf die Wirtschaftskrise, so dass 1930 Produktionszahlen von 175 000 t erreicht wurden, der Produktionsindex zeigt für das Jahr 1930 gegenüber 1924 die Zahl von 187. Die Produktion in Walzwerkserzeugnissen erreichte 1926 563 000, 1928 1 050 000 t, um 1930 auf 905 000 t zurückzugehen. Die Koksproduktion hat 1926 1 114 000 t, 1928 1 668 000 t betragen und ging 1930 trotz der Krise nur auf 1 582 000 t zurück.

Ebenfalls ist die

Salzproduktion

von 544 000 t im Jahre 1926 auf 549 000 im Jahre 1928 gestiegen, um 1930 auf 535 000 t herabzusinken.

Dagegen beobachtete man in der

Petroleumgewinnung

das Gegenteil. Die Produktion ist von 797 000 t im Jahre 1926 auf 743 000 t, 1928 und 1930 auf 663 000 t zurückgegangen. Der Rückgang steht im engsten Zusammenhang mit der Erschöpfung der Petroleumvorkommen in Polen. Man unternimmt gegenwärtig Probebohrungen zur Erschliessung neuer Petroleumquellen, und erst dann, wenn diese mit Erfolg durchgeführt sein werden, dürfte die Produktion wieder ansteigen.

Auf die vorstehenden Industriezweige stützt sich die heimische Industrie und die Verfeinerungsindustrie, welche die Halbfabrikate weiter verarbeitet. Die Verfeinerungsindustrie weist auf den Hauptgebieten folgende Ergebnisse auf: Die

Zuckerproduktion

ist von 579 000 t im Jahre 1925/26 auf 745 000 t im Jahre 1928/29 und 920 000 t im Jahre 1929/30 gestiegen, um sodann im Jahre 1930/31 auf 720 000 t zurückzugehen. Die Entwicklung der polnischen Zuckerindustrie war nicht nur auf die Zunahme des Inlandskonsums aufgebaut, sondern auch auf die Zunahme eines Defizitdumpingexportes. Die Einschränkung dieser Dumpingausfuhr war das Ergebnis einer bewussten und zielmässigen Wirtschaftspolitik.

Trotz des Rückganges der Petroleumproduktion konnte man eine Steigerung der

Benzingewinnung

beobachten. Im Jahre 1926 wurden 94 000 t, im Jahre 1930 122 000 t gewonnen. Die Ursachen der Produktionssteigerung sind in der Entwicklung des Automobil- und Flugwesens zu suchen.

Die

Zementproduktion

ist von 558 000 t im Jahre 1926 auf 1 051 000 t im Jahre 1928 gestiegen und im Jahre 1930 auf 824 000 t gesunken. Die polnische Zementindustrie hat günstige Entwicklungsperspektiven nicht nur im Zusammenhange mit der Entwicklung der Baubewegung und der öffentlichen Investierungen in Polen, sondern auch dank den günstigen Konjunkturen auf den ausländischen Märkten, wo der polnische Zement einen guten Ruf besitzt.

Die

Papierproduktion

erreichte 1926 89 000 t und ist im Jahre 1928 auf 128 000 t und im Jahre 1930 auf 130 000 t gestiegen. Die Papierindustrie hat grosse Investierungen vorgenommen und vermochte daher ihre Produktion stets zu erweitern und den Import zu verdrängen.

Besonders stark war die Produktionszunahme in

Kunstseide.

Sie erreichte im Jahre 1926 kaum 840 t, ist im Jahre 1928 auf 2250 t und im Jahre 1930 auf 2700 t oder im Laufe des Fünfjahresabschnittes um 300 Prozent gestiegen. Die Glaserzeugung stieg von 67 000 t 1926 auf 109 000 t, sank dagegen 1930 jedoch auf 78 000 t.

Die

Metallindustrie

produzierte in sämtlichen Zweigen 1926 noch 418 000 t, 1927 601 000 t, 1928 876 000 t, 1929 sank die Produktion auf 700 000 t und 1930 dürfte der Rückgang noch weiter erheblich sein. Charakteristisch für die Entwicklung der Wirtschaft sind auch die Zahlen über die Entwicklung der Kunstdüngemittelindustrie. 1926 wurden 134 000 t Stickstoff, 250 000 t Phosphordünger und 208 000 t Pottaschedünger gewonnen. 1928 haben die Mengen 194 000 bzw. 345 000 oder 342 000 t betragen, für 1930 dagegen 170 000, 297 000, 306 000 t.

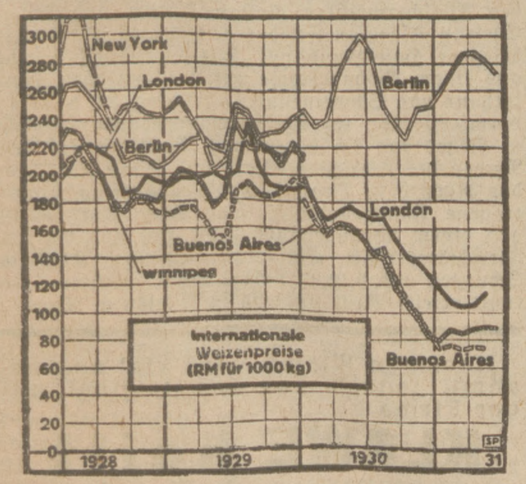
(Schluss folgt.)

Vor der Ernte

Die internationalen Getreidemärkte im Zeichen des Hoover-Hausse

W.K. Die internationalen Getreidemärkte standen in der vergangenen Woche ganz unter dem Einfluss politischer Momente. Die Bestrebungen Hoovers zur Durchsetzung eines einjährigen Moratoriums der Weltschulden haben sich — wie auf allen anderen Rohstoffmärkten auch — tendenzbessernd ausgewirkt. Infolgedessen konnten namentlich zu Anfang der Woche die internationalen Getreidenotierungen etwas anziehen. Jedoch wirkte sich der Hoover-Vorschlag nur in sehr mässigen Grenzen aus und konnte vor allen Dingen deshalb keine regelrechte Hausse entfachen, weil die Zustimmung Frankreichs fehlte und auch die Getreidebörse dieses Moment mit innerer Besorgnis betrachtete. Zudem ist gerade auf dem amerikanischen Markt ein Wettrennen zwischen dem alten und dem neuen Weizen entstanden, das sich für die Preisgestaltung nur ungünstig auswirken kann. Das Farm Board hat auch jetzt, wo die neue Ernte schon auf dem Markt erscheint, immer noch versucht, die alte Ware in grossen Mengen unterzubringen, um der neuen Ware den Rang abzulaufen.

Durch diese dauernde Konkurrenz zwischen den Riesenbeständen der alten Ernte und der sehr grossen neuen Winterweizenernte ist eine gedrückte Stimmung an der Börse der Vereinigten Staaten entstanden, die



sich wohl noch viel mehr ausgewirkt haben würde, wenn nicht eine Besserung der allgemeinen Rohstoffmarktlage durch den Hoover-Beschluss eingetreten wäre. Im grossen und ganzen sind daher die Preisverschiebungen auf dem internationalen Getreidemarkt in dieser Woche gegenüber dem Stichtag der Vorwoche nur verhältnismässig geringfügig gewesen. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass der Weltmarkt ausserordentlich grosse Schwankungen zeigte und dass fast jeder Tag eine andere Tendenz brachte.

Im übrigen rechnet man am Weltmarkt für dieses Jahr mit einer Verminderung des europäischen Bedarfs. Deutschland wird als Weizenimportland kaum noch eine Rolle spielen, denn die eigene Ente verspricht ein sehr günstiges Ergebnis. Das Einfuhrscheinsystem sowie die hohen Zölle verhindern von selbst eine Einfuhr, die über das notwendige Mischungsbedürfnis zur Qualitätsverbesserung hinausgeht. Ebenso wie in Deutschland hat auch in Italien der Weizenbedarf erheblich nachgelassen und man wird voraussichtlich auch hier zum Beimahlungszwang übergehen. Weiterhin erwartet auch Frankreich, einer der grössten Abnehmer am Weltweizenmarkt, eine reichlichere Ernte als im Vorjahre, doch wird hier der Zuschussbedarf wohl nicht viel kleiner sein als bisher. Die Entwicklung der Ernte in Russland ist noch nicht ganz klar, wird aber mit grösster Spannung verfolgt. Auf der Moskauer Getreidekonferenz hat der Vorsitzende des Genossenschaftsverbandes „Chleboshiwotnowodzentr“, Sarkis, interessante Mitteilungen über die Gestaltung der staatlichen Getreidebereitstellungen gemacht. Danach würden sich die Getreidebereitstellungen für 1930/31 auf 22,5 Mill. t belaufen gegenüber 16.26 Mill. in der Vorsaison, 10,96 Mill. t im Jahre 1928/29 und 11,21 Mill. t im Jahre 1927/28.

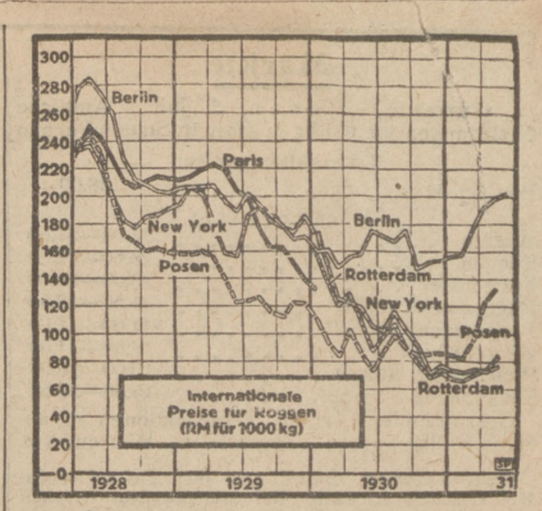
Der deutsche Markt lag in der vergangenen Woche recht fest, jedenfalls fester als der internationale Markt. Die Hoover-Hausse konnte sich hier viel stärker auswirken als selbst in den Vereinigten Staaten. Die Preise zogen daher für prompten Weizen nicht unerheblich an, obwohl der Danziger Weizen weiterhin auf den Markt drückte und auch stärker angeboten war als bisher. Für spätere Sichten machte sich infolge dieser enormen Andienungen sogar ein recht kräftiger Preisabschlag bemerkbar. Ein gewisser Druck wurde auf den Markt auch durch die fortgesetzt günstige Beurteilung der Ernteaussichten ausgeübt. Für Roggen wird man eine mehr als mittlere Ernte erwarten dürfen. Mit dem Schnitt der Wintergerste, die als erstes neues Getreide reif geworden ist, hat man bereits in vielen Gegenden begonnen. In Roggen herrscht allerdings noch eine fühlbare Knappheit, die sich auch darin ausdrückte, dass die D.H.G. an die Berliner Mühlen 5000 t Roggen aus ihrem Besitz zur Aushilfe verkaufte. Ausserordentlich schwankend war die Preisgestaltung am Hafermarkt, wo prompte Ware nicht immer ihren Preisstand behaupten konnte. Die Nachrichten über die Aussichten der Halerernte lauteten sehr günstig. Im Mehlgeschäft war insbesondere für Roggenmehl eine erhebliche Besserung festzustellen. Das Angebot hat aus der Provinz in der letzten Zeit erheblich nachgelassen, und die Provinzkunden mussten höhere Preise bewilligen.

Immer noch verminderter Zuckerverbrauch

Nach den bisher vorliegenden Berechnungen betrug der Inlandsverbrauch an Zucker im Mai 27 760 t gegen 22 909 t im April. Hier ist also eine Steigerung um 2 851 t zu verzeichnen. Die insgesamt seit Beginn der diesjährigen Saison, d. h. seit 1. Oktober 1930 im Inlande abgesetzte Menge, beträgt 213 651 Tonnen gegen 218 655 Tonnen in den entsprechenden acht Monaten der Kampagne 1929/30. Der Minderverbrauch beträgt also immer noch etwa 5000 Tonnen. Ganz zweifelos ist dieser Rückgang zum Teil auf das Konto der allgemeinen Depression zu setzen, deren Folgen gerade in dem Verbrauch von Luxusartikeln, zu denen Süsswaren gehören, stark auswirkt, zum Teil sicher aber auch auf die unvermittelt hohen Preise, die der Inlandsverbraucher zahlen muss, um die Verluste des Exports einzubringen.

Auch Export rückgängig

Im Mai dieses Jahres wurden insgesamt 27 711 t Zucker ausgeführt, in den bisher verflossenen 8 Monaten der diesjährigen Kampagne 268 182 t gegen 361 277 t in dem entsprechenden Zeitraum der Kampagne 1929/30. Der Rückgang ist also recht erheblich; er beträgt über 100 000 t. Hierbei wirkt sich zum Teil bereits das internationale Zuckerabkommen aus, das ja auch Polen eine gewisse Beschränkung hinsichtlich der ausgeführten Mengen auferlegt. Immerhin ist die Höchstgrenze des Kontingentes — 308 000 t — noch nicht erreicht, so dass noch etwa 40 000 t für die Ausfuhr freibleiben. Ob allerdings eine forcierte Ausfuhr augenblicklich im Interesse Polens liegt, erscheint angesichts des immer noch anhaltenden Preistiefstands zweifelhaft.



Um die künftige Getreidepolitik

Gestern fand unter Leitung des Ministerpräsidenten Prystor eine Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates statt, auf der verschiedene Wirtschaftsfragen, u. a. die Festsetzung von Richtlinien für die Getreidepolitik der Regierung zur bevorstehenden Ernte besprochen wurden. Bezüglich der Getreide-Kreditpolitik wurde zunächst beschlossen, dass die Erteilung von Krediten auf landwirtschaftliches Pfand auch im zukünftigen Wirtschaftsjahr fortgesetzt werden und damit bereits Mitte dieses Monats begonnen wird. Diese Kreditaktion soll in solchem Rahmen durchgeführt werden, dass sie in den Erntemonaten eine möglichst weitgehende Entlastung des Innenmarktes vor zu starkem Getreideangebot bringt. Durch die Pfandkredite werden die vier Getreidearten: Weizen, Roggen, Gerste und Hafer betroffen werden. Bezüglich der Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Getreide und Getreideprodukten wurde beschlossen, dass das bisherige System weiterhin angewandt wird. Hinsichtlich der Gerste stand dann das Wirtschaftskomitee auf dem Standpunkt, dass die Zollrückerstattung bei der Ausfuhr dieses Artikels vor allen Dingen eine entsprechende Organisierung der Ausfuhr von Gerste bringen soll. Auch soll weiterhin die Interventionspolitik der Regierung durch Ansammlung von Getreidevorräten aufrecht erhalten werden.

Die Auflösung der deutsch-polnischen Roggenkommission

Nachdem die Reichsregierung beschlossen hat, das Roggenexportabkommen mit Polen über den 30. Juni d. J. hinaus nicht zu verlängern, wird die Gesellschafterversammlung der Deutsch-polnischen Roggenkommission G. m. b. H. in Berlin, deren Anteile sich zu je 50 Prozent in deutschem und polnischem Besitz befinden, in der ersten Julihälfte den formellen Liquidationsbeschluss fassen. Deutscherseits wird die Liquidation von dem bisherigen deutschen Geschäftsführer der Gesellschaft, Prager, durchgeführt werden. Der polnische Liquidator ist noch nicht ernannt worden.

In der polnischen Presse wird zur Frage der Auflösung der Roggenkommission u. a. darauf hingewiesen, dass eine Verlängerung der Kommission zu den bisherigen Bedingungen auch polnischerseits nicht in Frage gekommen wäre. Polen hätte mindestens eine Aenderung des Quotenschlüssels fordern müssen, der sich auf 60 Prozent zugunsten Deutschlands und 40 Prozent zugunsten Polens belief. Der bisher durch die Kommission als deutsch-polnischer Roggen abgesetzte Roggen würde künftig auf den ausländischen Märkten als polnischer Roggen abgesetzt werden, wobei den Polen die Exporterfahrungen zugute kommen werden, die sie im Laufe des letzten Jahres durch die Zusammenarbeit mit den deutschen Roggenexporteuren gesammelt haben. Die Polen beabsichtigen, ihre Roggenausfuhr auch künftig zu zentralisieren, und zwar durch Errichtung eines Zentral-Verkaufsbüros in Danzig, dessen Projekt bereits ausgearbeitet ist und nach Genehmigung durch die Regierung sofort in die Praxis umgesetzt werden kann. Das Verkaufsbüro soll nicht nur Roggen, sondern auch Weizen und Gerste exportieren. Die polnischen Mitglieder der Roggenkommission sollen in das Danziger Verkaufsbüro übernommen werden.

Die Regierung beabsichtigt, weitere Massnahmen zum Schutze der Landwirtschaft zu ergreifen. Das Oekonomische Komitee beim Ministerrat hat bereits die im Agrarprogramm der Regierung für 1931/32 festgesetzten Richtlinien angenommen. Im Sinne dieses Programms wird die Regierung weiterhin Einfuhrscheine für die durch das Danziger Zentral-Verkaufsbüro ausgeführten Getreidemengen gewähren, ferner soll eine Hebung des Preisniveaus durch Interventionskäufe der Industrie- und Getreidewerke unmittelbar nach der Ernte stattfinden. Ferner beabsichtigt die Regierung, in grösserem Umfange Registerkredite gegen Getreideversatz zu gewähren.

Fortsetzung des Baues der Kohlenmagistrale

Die Arbeiten an der Bahnlinie Oberschlesien—Gdingen, die bisher geruht haben, sollen in der nächsten Zeit auf Grund des mit den Franzosen abgeschlossenen Vertrages wieder aufgenommen werden. Geplant ist die Inangriffnahme des Abschnittes Siemkowice—Czenstochau. Am 30. Juni fand in Bromberg die öffentliche Vergebung der Aufträge statt, die sämtlich inländischen Firmen übertragen wurden.

Neue Gefährdung der Ausfuhr nach Oesterreich

Am 30. Juni ist der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Jugoslawien ausser Kraft getreten. Damit fällt wieder eine ganze Reihe von Vorzugszöllen fort, die auf Grund der Meistbegünstigungsklausel auch Polen zugute kamen. Die Anwendung der hohen Normalzölle bedeutet einen neuen Schlag für die bereits stark reduzierte Ausfuhr Polens nach dem österreichischen Markt. Daher sind polnischerseits sofort Schritte unternommen worden, um mit Oesterreich zu einer Verständigung zu gelangen. Die österreichische Regierung ist den Wünschen Polens insofern entgegengekommen, als sie die einstweilige Beibehaltung der Vorzugszölle bis zum Abschluss der Verhandlungen angeordnet hat.

3¼ prozentige Barausschüttung bei Posener Pfandbriefen

Auszahlung in den nächsten Wochen.

Die Besitzer von Pfandbriefen der Deutschen Pfandbriefanstalt in Posen werden nunmehr in den nächsten Wochen eine 3¼prozentige Barausschüttung auf Grund ihrer Aufwertungsansprüche erhalten, nachdem das Preussische Volkswohlfahrtsministerium als Aufsichtsbehörde nunmehr seine Zustimmung zur Ausschüttung einer derartigen Quote erteilt hat. Es war ursprünglich nur eine 3prozentige Barausschüttung in Aussicht genommen, der Satz konnte aber erhöht werden, nachdem der Barbestand der Teilungsmasse seit Anfang d. J. eine Zunahme von 462 195 Mark auf rund 600 000 Mark erfahren hat. Durch die 3¼prozentige Barausschüttung gelangt der gesamte Barbestand der Teilungsmasse zur Verteilung. Die Deutsche Pfandbriefanstalt Posen, Sitz Berlin, wird die Pfandbriefgläubiger in den nächsten Wochen auffordern, die Stücke bei ihr gegen Depotquittung einzureichen. Sie wird nach Prüfung der Stücke die 3¼prozentige Barquote an die Gläubiger abführen und die Stücke entsprechend abstempeln. Eine Gebühr wird hierfür von der Deutschen Pfandbriefanstalt nicht erhoben. Die endgültige Abfindung der Gläubiger kann erst erfolgen, wenn die Teilungsmasse geschlossen ist. Dies kann erst nach Abwicklung der Aufwertungs- bzw. Amortisationshypotheken erfolgen, die zum Teil erst 1938 fällig werden. Eine vorzeitige Ablösung der Gläubigeransprüche durch Ausgabe von Liquidationspfandbriefen kommt nicht in Frage, da nur eine Barabfindung vorgesehen ist. Nach dem Stande vom 31. Dezember v. Js. befinden sich noch 816 193 Mark Aufwertungshypotheken in der Teilungsmasse. Der gesamte Pfandbriefumlauf der Deutschen Pfandbriefanstalt in Posen betrug 19 137 600 Mark. In den Jahren 1931 bis 1934 werden auf Grund der mit dem polnischen Staat getroffenen Vereinbarung jährlich 240 000 zł von Polen vergütet, die jeweils in den Bestand der Teilungsmasse übergehen. Die Rate für 1931 ist von polnischer Seite bereits bezahlt worden.

Amerikanisches Einfuhrverbot für sowjetrussische Waren?

(W. K.) Wie die „Wirtschafts-Korrespondenz“ erfährt, soll das amerikanische Finanzdepartement die Durchführung eines strengen Einfuhrverbotes für alle Waren und Rohstoffe planen, die sowjetrussischer Herkunft sind. Das Verbot, das mit dem 1. Januar 1932 in Kraft treten soll, basiert auf dem Tarifgesetz. Die amerikanische Regierung geht dabei von der Auffassung aus, dass alle sowjetrussischen Arbeiter als Zwangsarbeiter angesehen werden müssten. Vorläufig macht jedoch die russische Konkurrenz der amerikanischen Industrie noch viel Sorge. So erklärte dieser Tage der Vorsitzende der Handelskammer von Michigan, Kolonel Walter Cole, dass nach einem ihm zugegangenen Bericht 150 000 Fass Benzin von Russland nach Amerika unterwegs seien, die in den Vereinigten Staaten zu einem Preise von 3½ Dollarcent per Gallone abgesetzt werden sollen.

Von den Aktiengesellschaften

Maschinenfabrik Borman, Szwede i Ska

wird endgültig liquidiert. Die gesamte technische Einrichtung sowie die Klientenliste der Firma, die hauptsächlich aus Zucker-Brennerei-Industrie besteht, wird von der Posener Aktiengesellschaft H. Cegielski übernommen.

Ulen zahlt Entschädigung

Die amerikanische Firma Ulen, welche mit einigen polnischen Städten einen Vertrag über die Kanalisierung und die Legung von Wasserleitungen abgeschlossen hatte, hat (wie an dieser Stelle wiederholt berichtet wurde) ihre Bedingungen nicht einhalten können. Daraufhin haben die beteiligten Städte Entschädigungen von der Firma Ulen gefordert. Dortigen Meldungen zufolge hat sich Ulen jetzt bereit erklärt, an die Stadt Czenstochau eine Entschädigung von 32 000 Dollar zu zahlen. Die Verhandlungen mit den anderen Städten dauern noch an.

Märkte

Danzig, 2. Juli. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd. 16.50—16.75, Weizen, 124 Pfd. 16, Roggen, für Mühle 16.50—17, Roggen, nicht einwandfrei 15, Futtergerste 15.50—16, Hafer 18.50, Roggenkleie 11.75, grobe Weizenkleie 11.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 20, Kleie und Oelkuchen 3.

Milch. Berlin, 2. Juli. Milchpreise für die Zeit vom 3. bis 9. Juli. A-Milch 16.9, B-Milch 10.4, tiefgekühlte 17.4, molkereimässig bearbeitete 18.55 Pfg. Milchkontingent 100 Prozent.

Märkte

Getreide. Posen, 3. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

Weizen 30 to	28.00

Richtpreise:

Weizen	27.00—27.50
Roggen	26.50—27.00
Futterhafer	28.00—29.00
Roggenmehl (65%)	41.50—42.50
Weizenmehl (65%)	44.00—47.00
Weizenkleie	13.50—14.50
Weizenkleie (dick)	15.00—16.00
Roggenkleie	15.50—16.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 180 to, Weizen 55 to.

Produktenbericht. Berlin, 2. Juni. Bei schleppendem Geschäft schwach. Bei schleppendem Geschäft zeigte die Produktenbörse heute wieder ein recht schwaches Aussehen. Angesichts der weiter vorzüglichen Witterungsverhältnisse, die eine frühe Ernte erwarten lassen und infolge des schleppenden Mehlabsatzes waren die Käufer mit Anschaffungen sehr vorsichtig; andererseits tritt das Angebot von Altweizen und Brotgetreide neuer Ernte stärker in Erscheinung und die Verkäufer sind auch zu Preiskonzessionen bereit. Das Preisniveau lag etwa 2—3 Mark niedriger als gestern, nur Roggen alter Ernte wird verhältnismässig wenig angeboten und ist ziemlich gehalten.

Am Lieferungsmarkt kam eine Notiz für Juliweizen zunächst nicht zustande, da infolge von Befürchtungen bezüglich erneuter Andienungen Käufer fehlten. Die späteren Sichten für Roggen setzten 2—3 Mark niedriger ein. Weizenmehl liegt bei schleppendem Geschäft matt, von Roggenmehl werden auch nur die verbilligten Sorten umgesetzt. Für Hafer lauten die Gebote 3—4 Mark niedriger, ohne dass sich auf diesem Preisniveau Geschäft entwickeln kann. Von neuer Wintergerste liegen nunmehr verschiedentlich sehr gute Muster vor; das Geschäft bleibt weiter bei nachgebenden Preisen schleppend.

Berlin, 2. Juli. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 265—266, Roggen, märk. 212 bis 214, Futter- und Industriegerste 175—198, Hafer, märk. pomm. 161—166, Weizenmehl 31.50—36.75, Roggenmehl 28.25—30.75, Weizenkleie 12.75—13, Roggenkleie 11.50—11.75, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19 bis 21, Peluschken 26—30, Ackerbohnen 19—21, Wikken 24—26, blaue Lupinen 16—17.50, gelbe Lupinen 22—27, Rapskuchen 9.30—9.80, Leinkuchen 13.30—13.50 Trockenschnitzel 7.50—7.70, Soya-Schrot 12.40—13.20. Handelsrechtlich. Lieferungsgeschäft. Weizen: Juli 267—262, September 230—227.50, Oktober 230—229 Brief; Roggen: Juli 191.50—190.25, September 183—182, Oktober 183—182.50; Hafer: Juli 174 bis 173.50, September 149.50—148.25, Oktober 149.50.

Kartoffelnotiz. Berlin, 2. Juli. Grosshandelsnotierungen. Speisekartoffeln: Deutsche Erstlinge 6.50 bis 7.00.

Zucker. Magdeburg, 2. Juli. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliessl. Sack): März 8.20 Brief, 8.10 Geld, Mai 8.35 bzw. 8.30, Juli 7.10 bzw. 7.00, August 7.25 bzw. 7.20, September 7.35 bzw. 7.30, Oktober 7.50 bzw. 7.45, November 7.70 bzw. 7.65, Dezember 7.85 bzw. 7.75. Tendenz: stetig.

Butter. Berlin, 2. Juli. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 118, 2. Qualität 108, abfallende Qualität 94. (Preise vom 30. Juni: dieselben.) Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 2. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.908—8.9075, Goldrubel 4.94—4.85, Tscherwonetz 0.37 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80, Berlin 211.84, Budapest 155.75, Helsingfors 22.46, Spanien 85.00, Kairo 44.52, Kopenhagen 238.95, Oslo 238.95, Sofia 6.47, Tallinn 237.70, Montreal 8.89.

Fest verzinsliche Werte

	2. 7.	1. 7.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	46.00	46.25
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	75.50	75.50
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	104.00	104.00
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	—	87.50
7% Stabilisierungs-Anleihe	–	81.0[illegible]

Industrieaktien

	2. 7.	1. 7.		2. 7.	1. 7.
Bank Polski	114.50	116.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąparków	—	—
Siła i Światło	—	39.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Kijewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	2. 7. Geld	2. 7. Brief	1. 7. Geld	1. 7. Brief
Amsterdam	358.20	360.00	358.10	359.90
Danzig	173.12	173.98	173.07	173.93
Berlin *)	211.50	212.15	211.40	212.06
Brüssel	124.04	124.66	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.30	43.52	43.28	43.5
New York (Scheck)	8.901	8.941	8.895	8.939
Paris	34.85	35.03	34.83	35.01
Prag	26.38	26.50	26.37	26.49
Rom	46.60	46.84	46.60	46.84
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.70	239.90	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	5.3050	5 3350	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.11	125.73	125.06	125.68
Zürich	172.44	173.30	172.35	173.21

Tendenz: fester.

Danziger Börse

Danzig, 2. Juli. Reichsmarknoten 122.05, Scheck London 25.00½, Złotynoten 57.63½.

An der heutigen Börse notierte das englische Pfund 25.00½. Sonst wurden folgende Kurse notiert: Reichsmarknoten 121.93—122.17, Auszahlung Berlin 121.86 bis 122.10, Dollarnoten gestrichen, Złotynoten 57.58 bis 57.69, Auszahlung Warschau 57.57—68.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	3. 7.	2. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	—	44.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	–
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	91.50+	91.00+
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	33.75+	34.50G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	85.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D. Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)		—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.		—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.		—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Industrieaktien

	3. 7.	2. 7.		3. 7.	2. 7.
Bank Polski	110.00B	110.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	–	—	Unja	—	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Zw. Ctr. Mass.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. Juni. (R.) Vormittags und an der Vorbörse waren die Kurse starken Schwankungen unterworfen, die ersten Notierungen lagen unter den Abend- und Vormittagskursen, wiesen aber gegen gestrigen Mittagsschluss Veränderungen bis 1½ Prozent nach beiden Seiten auf. Das Geschäft war ausserordentlich ruhig, da man allgemein die wieder auf heute abend verschobenen Pariser Verhandlungen abwarten will. Kunstseidenwerte lagen auf das Zustandekommen des Kunstseide-Syndikates sehr fest. Geld blieb unverändert, Reichsschuldbuchforderungen waren wenig verändert. Der Verlauf der Börse war unsicher und nicht einheitlich.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	3. 7.	2. 7.		3. 7.	2. 7.
Oester. Kredit	—		Hacketh. Draht	43.00	44.00
Reichsb. Neue	136.00	136.50	Hohenlohe	—	—
Canada	—	—	Körting, Gebr.	18.75	18.75
Accumulator	—	—	Lahmeyer	—	—
Aschaffenburg	—	57.00	Laurahütte	—	—
Berger, Tiefb.	197.00	—	Sarotti	—	—
Berl. Karls. Ind.	40.00	39.00	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Chem. Heyden	–	–	Süddtsch. Zuck.	—	110.25
Dt. Kabelw.	—	—	Zellst. Verein	30.50	—
Dt. Eisenhd.	30.00	37.75	Stollb. Zink	39.50	—

Tendenz: uneinheitlich abwartend.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Terminpapiere

	3. 7.	2. 7.		3. 7.	2. 7.
Al. Dt. Kr. Ants.	86.87	87.00	Goldschmidt	39.50	—
Bk. f. Brauind.	117.50	117.50	Hbg. Elkt.-W.	—	108.62
Barmer Bank	98.55	98.50	Harpen. Bgw.	63.75	61.00
Bayr. Hypthbk.	121.00	120.50	Hoesch	—	54.50
Bayr. Vereinsb.	130.00	130.00	Holzmann	78.00	77.50
Berl. Hls.-Ges.	105.75	106.50	Ilse Bergbau	150.50	148.50
Com. u. P. Bk.	101.00	101.00	Kali Asch.	126.00	-
Darmst. Bank	106.50	106.50	Karstadt	29.5[illegible]	28.25
Deutsch. Bank	100.50	101.00	Klöcknerw.	53.25	52.75
Dresdner Bank	100.50	101.00	Köln-Neuess.		67.25
A.G. f. Verkehr	48.00	48.00	Mannesmann	68.25	–
Dt. R.-Bahn	85.50	85.25	Mansf. Bergb.	28.25	27.50
Hamb. Amer.	48.75	49.50	Maschinenbau	39.25	34.50
Hamb. Südam.	—	—	Metallwaren	60.75	62.00
Hansa	79.75	78.50	Montecatini	35.00	35.00
Nordd. Lloyd	51.00	51.75	Nordd. Wolle	8.12	8.50
Aku	82.75	80.00	Nordsee	–	
A. E. G.	95.25	95.50	Obschl. Eis.-Bd.	33.00	32.75
Bayr. Motoren	46.25	47.00	Obschl. Koksw.	64.[illegible]	[illegible].75
Bemberg	95.00	96.25	Orenst. u. Kop.	39.75	38.50
Bergmann	–	—	Phönix Bgbau	49.[illegible]	48.12
Berl. Masch.-F.	—	38.00	Polyphon	[illegible]	[illegible]
Buderus	43.00	44.50	Rh. Braunkohl.	157.50	156.50
Charl. Wasser	78.00	77.25	Rh. Elktr. W.	99.50	
Cop. Hisp.-A.	265.00	262.00	Rh. Stahlw.	78.75	77.75
Conti Cautch.	100.50	100.00	Rh. Wstf. Elek.	117.50	112.00
Daimler-Benz	26.12	24.87	Rutgerswerke	43.25	43.00
Dessauer Gas	120.25	124.25	Salzdetfurth	201.00	19[illegible]
Dt. Erdöl-Ges.	69.87	66.62	Schl. Elktr. W.	109.75	107.50
Dtsch. Linol.	—	63.00	Schub. u. Salz.	117.00	117.[illegible]
Dynam. Nobel	66.00	—	Schuck. u. Co.	126.50	127.37
El. Lief.-Ges.	108.50	108.00	Schulth. Patz.	131.75	130.00
El. Licht u. Kr.	—	115.50	Siem. u. Halske	158.50	157.75
I. G. Farben	136.62	136.00	Tietz. Leonh.	84.50	
Feldmühle	101.50	98.00	Ver. Stahlw.	46.62	46.00
Folten u. Guill.	73.25		Westeregeln	—	132.50
Gelsenk. Bgw.	72.00	72.00	Zellst. Waldh.	68.00	66.50
Ges. f. e. Unt.	112.75	109.00	Otavi	19.50	19.0[illegible]

	3. 7.	2. 7.
Ablös.-Schuld	50.80[illegible]	51.10
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	5.40	5.25

Amtliche Devisenkurse

	2. 7. Geld	2. 7. Brief	1. 7. Geld	1. 7. Brief
Bukarest	2.506	2.512	2.506	2.512
Buenos Aires	1.332	1.336	1.342	1.346
Canada	4.195	4.203	4.195	4.203
Japan	2.079	2.083	2.079	2.083
Kairo	21.00	21.04	21.00	21.04
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.474	20.514	20.474	20.514
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.326	0.328	0.324	0.326
Uruguay	2.428	2.432	2.428	2.432
Amsterdam	169.33	169.67	169.33	169.67
Athen	5.457	5.467	5.457	5.467
Brüssel	58.66	58.78	58.63	58.75
Budapest	73.42	73.56	73.42	73.56
Danzig	81.86	82.02	81.86	82.02
Helsingfors	10.593	10.613	10.593	10.613
Italien	22.04	22.08	22.04	22.08
Jugoslawien	7.433	7.447	7.431	7.445
Kaunas (Kowno)	42.05	42.13	42.00	42.08
Kopenhagen	112.70	112.92	112.70	112.92
Reykjawik 100 Kronen	92.35	92.53	92.35	92.53
Lissabon	18.61	18.65	18.61	18.65
Oslo	112.69	112.91	112.69	112.91
Paris	16.475	16.515	16.474	16.514
Prag	12.473	12.493	12.471	12.491
Schweiz	81.54	81.70	81.515	81.675
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	39.96	41.04	40.81	40.89
Stockholm	112.86	113.08	112.86	113.08
Wien	59.18	59.30	59.18	59.30
Talinn	112.04	112.26	112.04	112.26
Riga	81.09	81.25	81.08	81.24
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 2. Juli. Auszahlung Posen 47.10—47.30 (100 Rm. = 211.42—212.31), Auszahlung Warschau 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10 bis 47.30; grosse polnische Noten 46.95—47.35.

Posener Kalender

⚔ **Westpolnischer Brennereiverwalter-Verein.** Die diesjährige Hauptversammlung des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins findet am 12. Juli vorm. 11 Uhr in Poznań im Evangelischen Vereinshause, Wjazdowa 8, statt.

Kirchenchor St. Matthäi. Die letzte Probe für das Bundessingen für den „Gemischten Chor Poznań" und den „Kirchenchor von St. Matthäi" findet am Montag, dem 6. Juli, abends 8¼ Uhr im Konfirmandensaale von St. Matthäi statt.

⚔ **Sein diesjähriges Strand- und Kinderfest** feiert der Erste Schwimmverein Posen am Sonntag, dem 5. Juli, nachmittags 3½ Uhr in der Schwimmanstalt in Posen-Rataje auf dem Gebiet der Fabrik „Herolda". Jede halbe Stunde fährt ein Autobus vom Alten Markt (an der Hauptwache) zur Station Herolda ab. Außerdem kann man sich hinter der Städtischen Badeanstalt übersetzen lassen. Wieder sind Freunde willkommen.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Freitag: „Die Zirkusfürstin".
Sonnabend: Ballett „Herr Twardowski". (Im Wilson-Park.)
Sonntag: „Das Gespensterschloß".

Teatr Polski.

Freitag: „Kaiser Wilhelm II."
Sonnabend: „Kaiser Wilhelm II."
Sonntag: „Kaiser Wilhelm II."

Teatr Nowy:

Freitag: „Heilige Flamme". (Gastspiel der Solska und Wysocka).
Sonnabend: „Der Tag seiner Rückkehr". (Gastspiel der Solska und Wysocka.)
Freitag: „Florette und Patapon". (Im Hugger-Hof.)
Sonnabend: „Florette und Patapon". (Im Hugger-Hof.)

Kinos:

Apollo: „Liebesparade" (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Colosseum: „Die Weibergeschichten des Kapitäns Lash". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Die Mascotte aus der Spielhölle". (7, 9 Uhr.)
Odeon: „Tränen der Linderung". (5, 7, 9 Uhr.)
Słońce: „Spiele, Zigeuner". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „Ihr dunkler Punkt". (5.15, 7.15, 9.15.)

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Freitag, den 3. Juli

Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft + 16 Grad Cels. Südostwinde. Barometer 752. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 24, niedrigste + 14 Grad Cels.

Freitag, 3. Juli, Sonnenaufgang 3.19, Sonnenuntergang 20 Uhr; Mondaufgang 22.19, Monduntergang 6.35 Uhr.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 4. Juli

Vorherrschend wolkig, Gewitterregen, noch ziemlich warm, auffrischende, vorwiegend südwestliche Winde.

Wasserstand der Warthe am Freitag, 3 Juli: + 0,44 Meter.

Nachtdienst der Apotheken vom 27. Juni bis 4. Juli. Altstadt: Apteka pod Białym Orłem, Stary Rynek 37; Apteka św. Piotra, Plac Świętokrzyski; Apteka św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Małeckiego. Wilda: Apteka „Pod Koroną, Górna Wilda. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12; die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25

Wochenmarktbericht

Der heutige Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz zeigte trotz des trüben, regnerischen Wetters das übliche, altgewohnte Bild. Er brachte eine Fülle der verschiedenen Beerenobstsorten, ebenso ein überreiches Angebot an Gemüse. Der Absatz dieser begehrten Nahrungsmittel war im Verhältnis zu der auf dem Fleisch- und Fischmarkt besonders groß. — Die Preise für ein Pfund Stachelbeeren betrugen 0,50, für Johannisbeeren 0,50, Walderdbeeren 0,60—0,70, Gartenerdbeeren 0,45 bis 0,50, Blaubeeren 0,40, Süßkirschen 0,50—0,90, Sauerkirschen 0,80, Rhabarber 0,15. Für ein Pfund Himbeeren zahlte man 0,90—1,00, für ein Pfund Tomaten 1,60—1,70, Schnittbohnen 0,60, Schoten 0,25; ein Bund Mohrrüben kostete 0,10 bis 0,15, Kohlrabi 0,15, Radieschen 0,10—0,15, ein Bund Zwiebeln 0,10—0,15, ein Pfund Spinat 0,50, Blumenkohl je nach Größe 0,50—1,00, Gurken 0,50—0,80, Salat 0,10—0,15, alte Kartoffeln 3 Pfund zu 0,25, neue 0,15, Backobst 1,20—1,40, Zitronen 3 Stück 0,50, Pfefferlinge 0,70. — Für Tafelbutter zahlte man 2,20, Landbutter 1,80, Weißkäse 0,60—0,70, Milch pro Liter 0,26, Sahne 2,20—2,40, die Mandel Eier kostete 1,70. — Die Preise auf dem Fleischmarkt haben keine Aenderung erfahren. — Für ein junges Huhn forderte man 1,50—2,00, für ein altes 2,50—4,00, für ein Paar Tauben 1,40—1,60, Ente 2,50—3,00. — Der Blumenmarkt brachte vorwiegend Sommerschnittblumen in bunter, reicher Fülle. Das Angebot an Rosen leider schon geringer. — Auf dem Fischmarkt war die Zufuhr reichlich. Man zahlte für ein Pfund Karpfen 2,50, Hechte 2,00, Weißfische 0,60—0,80, Karauschen 1,20—1,40, Wels 1,50, Aale 2,40, Schleie 1,60, Barsche 1,40; die Mandel Krebse brachte 1.50—2,00 Złoty.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonntag, 5. Juli.

Posen. 9: Morgenkonzert. 9.30: Morgenztg. 10.15 Gottesdienst aus Piekary Wielkie in Oberschlesien 12: Zeitsignal. 12.05 und 12.25: Landw. Vortrag. 12.45 Vortrag für Hausfrauen. 18. Kinderstunde. 18.30: Solistenkonzert. 19.50: Beiprogramm. 20: Konzert und Chorgesänge (Uebertragung aus dem Wilson-Park). 22.15—24: Tanzmusik aus der „Cukiernia Nowa".

Warschau. 10.15: Gottesdienst aus Piekary Wielkie in Oberschles. 11.58: Zeitsignal. 12.05: Programm für den laufenden Tag. 12.10: Populäres Konzert. 13.20, 14, 14.25, 14.50, 15.20, 15.50, 16.20: Musik 16.40: Jugendstunde. 18: Populäres Konzert. 20.15: Konzert aus der Dolina Szwajcarska. 22.25: Programm für den nächsten Tag. 22.30: Klaviervortrag. 23—24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 7: Morgenkonzert auf Schallplatten. 8.45: Glockengeläut der Christuskirche. 9: Von Gleiwitz: Katholische Morgenfeier. 10.30. Von Leipzig. Reichssendung der Bach-Kantaten 11.15: Von Mainz. Feierliche Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals. 12.45: Freigeist. Morgenfeier. 13.45: Konzert d. Funkkapelle. 15: Mittagsberichte. 15.5: Rätselfunk. 16.5: Was der Landwirt wissen muß. 16.20. Von Gleiwitz: Flugtag in Oberschlesien! Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" auf dem Gleiwitzer Flugplatz im Hörbericht der Schles. Funkstunde (Mikrophon: Dr. Fritz Wenzel, Paul Kania) In den Pausen: Von Gleiwitz: Unterhaltungskonzert der Kapelle der Königin-Luise-Grube Hindenburg O.-S. 18: Wetter für die Landwirtschaft. 18.45: W. E. Ercklentz: Sommerfeste in Spanien. Vortrag mit Schallplattenbeispielen. 19.10. Wettervorhersage Anschl.: Sportresultate vom Sonntag. Anschl.: Schumann-Lieder. 19.50. Sisse und Sauer vom Hiersemann-Pauer. Schles. Hörbild von A. G. Curt. 20.30: Von Berlin: Gilbert dirigiert. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30—0.30: Alte und neue Tanzmusik der Funkkapelle.

Königswusterhausen. 6.30. Von Berlin: Funk-Gymnastik. 7. Von Hamburg. Hafenkonzert. 8—10.5: Uebertragung von Berlin: 8: Für den Landwirt. 8.55: Morgenfeier. Anschl. Glockengeläut des Domes. 11.5: Von Berlin: Wettervorhersage. 11.15: Von Mainz: Feierliche Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals. 13: Von Königsberg: Konzert. 14.30: Elternstunde. 15.40: Dichterstunde 16.10—18.40: Uebertr. von Berlin: 16.10: Jugendstunde. 16.35: Blasorchesterkonzert. 18.15: Vom Tosmania-Platz: Fußball-Städtespiel Berlin—Leipzig. 20—0.30: Uebertr. von Berlin: 20: Jean Gilbert dirigiert aus eigenen Werken. 22: Nachrichten. Anschl., bis 0.30. Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, 6. Juli.

Posen. 7.15. Morgenkonzert. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplatten oder Tonfilmmusik. 14: Pat.-Berichte. 14.15: Landw. Berichte. 17.40: Kinderstunde. 18: Konzert. 18.40: Konzert. 19: „Silva rerum" — Neuigkeiten. 19.45: Beiprogramm. 19.55: „Manru", Oper von J. T. Paderewski (Uebertragung aus dem Teatr Wielki Posen). 23: Zeitsignal und Nachrichten.

Warschau. 11.40. Pat.-Berichte. 11.58: Zeitsignal. 12.5 Programm für den laufenden Tag. 12.10: Schallplatten. 14.50. Landw. Berichte. 16 und 17.45. Schallplatten. 18: Leichte Musik. 19.20: Schallplatten. 20.10. Sportbericht. 20.30: Konzert aus der Dolina Szwajcarska, den Werken E. Griegs gewidmet. 22.25 Programm für den nächsten Tag. 22.30—24: Leichte und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz 6.45: Frühkonzert auf Schallplatten. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.20: Kinderzeitung. 15.45. Das Buch des Tages. 16 Lieder. 16.30: Sinfonischer Jazz (Schallpl.). 19: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 20. Wettervorhersage. Anschl.: Nachdenklicher Bädecker für Schlesier. 20.59: Abendberichte. 21: Klavierkonzert. 22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Funktechn. Briefkasten.

Königswusterhausen. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.. Von Oper zu Operette (Schallplatten). 14: Von Berlin. Schallplatten. 15.40: Stunde für die reifere Jugend. 16: Von Berlin: Konzert. 17 Pädagogischer Funk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.25: Stunde des Landwirts. 20 Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik. 21.10: Tages- und Sportnachr. 21.20: Von Leipzig. Frohsinn und Heiterkeit 22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachr. Anschl. bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Zwangsversteigerungen

em. Dienstag, 7. d. Mts., vorm. 11 Uhr im hiesigen Amtsgerichtsgebäude Mühlenstraße 2 Zimmer 23: Das im Grundbuch Stenschewo, Bd IV. und Stenschewo, Bd. VI. auf den Namen Walentin Piotrowski und die mit ihm in Gütergemeinschaft lebende Ehefrau Anna Piotrowska geb. Karasińska in Stenschewo, ul. Strzelecka 1/8 gelegene Hausgrundstück. — Freitag, 17. d. Mts. vorm. 10 Uhr im Amtsgerichtsgebäude Filehne das im Grundbuch Wieleń, Bd. I. auf den Namen des Fleischermeisters Gustav Krause und dessen Ehefrau Klara in Filehne a. Netze, ul. Kościuszki gelegene Hausgrundstück. Das Grundstück besteht aus einem Wohngebäude mit Fleischerladen, Hinterhaus und Schweinestall. — Freitag, 24. d. Mts. vorm. 10 Uhr im Amtsgerichtsgebäude Filehne a. Netze: das im Grundbuch Band 15 auf den Namen des Fleischermeisters und Händlers Theodor Rychlik in Drawsk, Kreis Czarnikau, eingetragene Hausgrundstück. Das Grundstück besteht aus einem Wohngebäude nebst Hof und Garten Fleischerwerkstatt mit Stall, Scheune, Kuhstall, Schuppen und 0,12,97 Hektar Land. Nähere Auskunft erteilt Bank Ludowy in Wieleń a. Netze.

Der englische Konferenzvorschlag im Spiegel der englischen Presse

London, 3. Juli. (R.) Der Vorschlag der englischen Regierung, eine Konferenz der Signatarmächte des Young-Planes einzuberufen, wird von den Londoner Morgenblättern lebhaft besprochen:

So führt **„Daily Telegraph“** in einem Leitartikel aus, daß das von Hoover bezeichnete Datum, der 1. Juli, bereits vorübergegangen sei. Somit spiele die Festsetzung einer unabänderlichen Frist, die die französische Erbitterung über das Vorgehen des Präsidenten so sehr vergrößert habe, offenbar keine Rolle mehr. Trotzdem würden sich die Gegensätze im Augenblick vielleicht nicht überbrücken lassen. Aber ein augenblicklicher Mißerfolg brauche die entstandene Hoffnung nicht zu zerstören. Dies sei der Sinn des britischen Vorschlages. Eine baldige Zusammenkunft der Vertreter der hauptsächlich interessierten Mächte würde der Auffassung der ganzen Welt entsprechen, daß die Möglichkeit einer Heilung, die sich neuerdings zeigte, nicht wieder verloren gehen dürfe, nur weil eine Einigung über das von Washington vorgeschlagene schnelle und einfache Hilfsmittel nicht sofort möglich war. Eine solche Konferenz der Mächte werde wohl, selbst im Falle eines günstigen Ergebnisses der Pariser Verhandlungen, notwendig sein. Eine Vereinbarung auf Grund des Hoover-Planes bedeute eine Abänderung des Young-Planes, und diese Abänderung werde der formellen Zustimmung aller Unterzeichner des Planes bedürfen.

Der diplomatische Korrespondent des **„Daily Herald“** schreibt: Der britische Vorschlag einer Zusammenkunft von Vertretern der interessierten Mächte in London würde nicht nur die Amerikaner und Deutschlands europäische Gläubiger, sondern auch die deutsche Welt einschließen. Die französische Regierung hat gestern abend auf den britischen Vorschlag geantwortet, sie nehme ihn grundsätzlich mit Freude an; doch sei es unmöglich für Briand und Laval, für das Wochenende nach London zu kommen. Somit ist die Einladung gewissermaßen in der Schwebe geblieben. Falls die französisch-amerikanischen Besprechungen nicht eine Vereinbarung finden, wird sie unnötig sein; treffen sie aber endgültig zusammen, dann wird die Einladung wiederholt werden, und die Londoner Zusammenkunft wird wahrscheinlich nächste Woche stattfinden.

„New Chronicle“ berichtet, es sei gestern abend für möglich gehalten worden, daß Staatssekretär Henderson während des Wochenendes nach Paris reise, um womöglich einen Zusammenbruch der Schuldenverhandlungen zu verhindern.

Der diplomatische Korrespondent der **„Morningpost“** sagt, es herrschte allgemein der Eindruck, daß in London eine bessere Atmosphäre für eine solche Young-Plan-Konferenz geschaffen würde als in Paris. Gleichzeitig aber machte man sich klar, daß im Falle eines völligen Zusammenbruches der Verhandlungen die in Deutschland und auch an den verschiedenen Fondsbörsen geschaffene Lage vielleicht keinen Aufschub zulassen werde, und daß es somit auch klüger sei, ohne Verzug eine Zusammenkunft der hauptsächlich interessierten Mächte abzuhalten, ohne Rücksicht auf den Versammlungsort.

Auf der Heimfahrt von einer Festlichkeit verunglückt

Hirschberg, 2. Juli. (R.) **Ein Mannschaftswagen der Hirschberger Feuerwehr, der sich auf der Heimfahrt von einer Feuerwehrfestlichkeit befand, fuhr in der vergangenen Nacht in Herischdorf infolge Versagens der Steuerung gegen einen Mast der Straßenbahn. Von den 5 Insassen wurden dabei 3 sehr schwer und 2 leicht verletzt. Die Verletzten wurden in das Hirschberger Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde zertrümmert.**



Das Gebirgsdorf Kaprun unter Geröllmassen.

Durch die Hochwasserkatastrophe, von der das Gebirgsdorf Kaprun bei Zell am See kürzlich heimgesucht wurde, waren zahlreiche Schuttlawinen losgelöst worden, die schwere Verwüstungen anrichteten. Der ganze Ort ist mit Schlamm- und Geröllmassen bedeckt, die stellenweise bis zu den Fenstern des ersten Stocks hinaufreichen.

Worte statt Arbeit

Debatten in Genf

Genf, 3. Juli. Wie erinnerlich hat der britische Außenminister Henderson auf der Januar-Tagung des Europa-Ausschusses gefordert, daß sich der Europaausschuß im besonderen Maße mit der Frage der Arbeitslosigkeit beschäftigen möge. Dieser Wunsch machte eine engere Zusammenarbeit mit dem Internationalen Arbeitsamt notwendig. Die Hauptvorbereitung fiel dem Internationalen Arbeitsamt zu, das im Mai Vorschläge für ein praktische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einreichte und nun auch eine umfangreiche Studie fertiggestellt hat.

Dieses Material bildet den Ausgangspunkt und die Grundlage für das heute zum ersten Male tagende Sonderkomitee über Arbeitslosigkeit, das zur Hälfte aus Mitgliedern des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes besteht. Diese Zusammensetzung machte sich nicht gerade zum Vorteil der Arbeiten bemerkbar. Die Verhandlungen wurden durch längere Ausführungen des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, und des Direktors der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundssekretariats, Stopani, eingeleitet, die Meinungsverschiedenheiten deutlich in Erscheinung treten ließen. Da der französische Sachverständige für Wanderungsfragen nicht anwesend war und der französische Arbeitervertreter Jouhaux an den Verhandlungen noch nicht teilnehmen konnte, begann man nach kurzer allgemeiner Aussprache, in der der deutsche Arbeitgebervertreter, Kommerzienrat Vogel, bemerkenswerte Ausführungen machte, mit der Erörterung der Vorschläge über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch öffentliche Arbeiten.

Aus dieser Debatte, bei der die verschiedenartigsten Auffassungen zutage traten, ging unverkennbar eine Enttäuschung über die praktischen Wirkungsmöglichkeiten dieses Vorschlages hervor. Immerhin war bemerkenswert, daß der englische Vertreter darauf hinweisen konnte, daß in seinem Lande 200 000 Arbeitslose direkt oder indirekt für öffentliche Arbeiten Beschäftigung finden können. Der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialdirektor Dr. Weigert, wies darauf hin, daß die Möglichkeiten in Deutschland bedeutend geringer seien. Von verschiedenen Rednern, insbesondere auch von den deutschen Vertretern, wurde darauf hingewiesen, daß die Möglichkeit öffentlicher Arbeiten in engstem Zusammenhange mit der finanz- und kreditpolitischen Lage eines Landes stehe.

Auf Antrag des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes wurden drei Unterkommissionen eingesetzt, die die verschiedenen Vereinbarungen klären sollen.

Französische Versprechungen für die Saarbergleute

Saarbrücken, 2. Juli. Am Dienstag weilten Vertreter der saarländischen Bergarbeitergewerkschaft, darunter auch Reichstagsabgeordneter Kuhnen, in Paris. Sie wurden von dem Unterstaatssekretär François Poncet empfangen und schilderten diesem die durch Lohnabbau und Feierschichten verursachte Not der Saarbergleute. Sie forderten Hilfsmaßnahmen der französischen Regierung, vor allem einen gesteigerten Absatz der Saarkohle nach Frankreich. François Poncet erwiderte, erst durch diese Schilderung habe er ein klares Bild von der Lage an der Saar gewonnen. Die französische Regierung sei sich ihrer Verpflichtung zur Hilfeleistung bewußt. Durch Ermäßigung der Frachten plane sie, einen erhöhten Bezug von Saarkohle herbeizuführen. Eine spürbare Besserung sei schon im August zu erwarten. Wegen einer Vergütung der Feierschichten sollten sich die Organisationen mit der Grubenverwaltung ins Benehmen setzen.

Schließung von polnischen Propagandazeitungen

Warschau, 3. Juli. (Eig. Tel.)

Wie bekannt, wurde vor kurzer Zeit das in deutscher Sprache erscheinende Propaganda-Organ des polnischen Außenministeriums in Danzig, die „Baltische Presse“ geschlossen. Am 1. Juli hat in Warschau ebenfalls das in französischer Sprache erscheinende Organ des Außenministeriums in Warschau, der „Messager Polonais“ sein Erscheinen eingestellt. Die polnische Presse nimmt von dieser Tatsache mit großem Bedauern Kenntnis und schreibt, daß gerade die Unterrichtung der ausländischen Oeffentlichkeit durch besondere polnische Propagandaorgane von Wichtigkeit sei und hier noch nicht die Sparaktion hätte einsetzen müssen.

Die Eisenbahnerforderungen

Warschau, 3. Juli. (Eig. Tel.)

Die Verhandlungen des Eisenbahnministers mit den Eisenbahnern über Linderung der Gehaltskürzungen dauern weiter an. Der Eisenbahnminister hat auf die energischen Forderungen der Eisenbahner hin gestern neue Erleichterungen zugesagt, und zwar in der Form, daß die Kredite für die Eisenbahner in dringenden Fällen vergrößert werden sollen. Die polnische Presse ist allgemein der Ansicht, daß die Eisenbahn- und Postbeamten nur durch ihre scharfe Drohungen an die Behörden die besondere Bevorzugung, die ihnen in den letzten Tagen gewährt werden, erreichten.

Im Flugzeug um die Erde

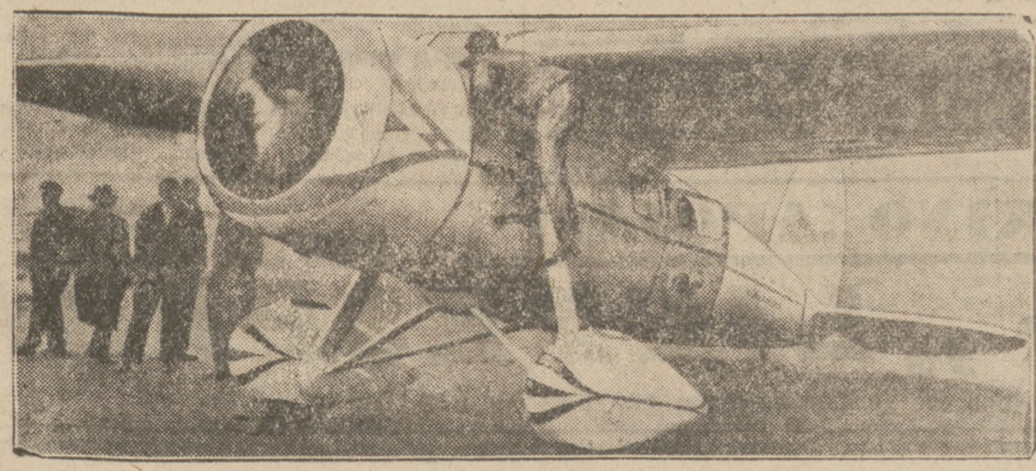
Der Flug in 9 Tagen

Die Weltflieger Post und Gatty sind, wie wir gestern bereits gemeldet haben, in Newyork gelandet. Damit haben sie ihren Plan um einen Tag geschlagen; sie haben die Erde in neun Tagen umflogen.

Als das Flugzeug auf die Erde niederging ertönten Tausende von Automobilhupen. Die mehr als 100 000 Menschen zählende Menge brach in Ovationen aus. Fabriksirenen ertönten. Alle Augenzeugen bestätigen, daß der Empfang der beiden Weltflieger selbst den Empfang Lindberghs in den Schatten stellt. Gatty war außerordentlich ermüdet und sehr schwach er war nicht imstande, zu sprechen, lächelte nur und mußte buchstäblich aus der Maschine herausgehoben werden. Sein Gefährte Post dagegen war in guter Verfassung.

*

Die von den beiden Fliegern vollbrachte physische Leistung ist eben so hoch zu werten, wie die technische Leistung ihrer Maschine. Nicht zuletzt muß auch der vorzüglichen Navigation gedacht werden, die als großer Fortschritt zu bezeichnen ist. Selbstverständlich ist auch diese Tat in erster Linie sportlich zu werten, ein hervorragendes persönliches Einsetzen der ganzen Kraft von Geist und Körper. Verkehrstechnisch hat der Flug geringere Bedeutung; ihn etwa mit der Weltreise des „Graf Zeppelin“ in Vergleich zu stellen, ist völlig abwegig. Eckener hat damals ganz andere Pläne verfolgt, als in allerkürzester Zeit die Welt zu umkreisen. Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß es rein räumlich ein erheblicher Unterschied ist, ob man die Erde in höheren Breiten in der Nähe des Poles in wesentlich kleineren Kreisen umfährt oder unter Berührung der großen Kulturländer. Der Weg, den „Graf Zeppelin“ zurücklegte, war bedeutend länger und führte, mit Ausnahme von Sibirien, über dicht bevölkerte und besiedelte Länder hinweg. Damit wird die Leistung von Post und Gatty nicht verkleinert, sondern nur eine Tatsache festgestellt, die vom Standpunkte der Verkehrsfliegerei nicht ganz unwichtig ist.



Die amerikanischen Weltflieger

Der amerikanische Ozeanflieger, ein Lockheed-Eindecker.

Die letzten Telegramme

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 3. Juli. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf heute früh gegen 5 Uhr von seiner Nordlandfahrt ein und landete nach dem Eintreffen der Haltemannschaft um 6.10 Uhr glatt auf dem Werftgelände.**

Amerikanische Kredite für die notleidenden südeuropäischen Länder?

London, 3. Juli. (R.) **Der „Times“-Korrespondent in Washington meldet: Gestern nachmittag wurde der Gouverneur der Bundesreservebank Meyer und der Handelssekretär Lamont ins Weiße Haus gebeten. Man glaubt, daß die Frage der Beschaffung von Krediten für die Länder Europas, die unter dem von Hoover vorgeschlagenen Aufschub der deutschen Zahlungen leiden würden, Gegenstand der Besprechungen gewesen ist. Die Beschaffung solcher Kredite, meint der Korrespondent, würde es vermutlich Frankreich ermöglichen seinen Vorschlag zurückzuziehen, daß die B. I. Z. das von Deutschland eingezahlte Geld nicht nur an Deutschland, sondern auch an andere Länder wieder verleihen soll.**

Ferien der französischen Kammer?

Paris, 3. Juli. (R.) **Man rechnet damit, daß das Parlament heute abend in die Ferien gehen wird.**

Das Kapuzinerkloster in Madrid in Brand gesteckt

Madrid, 3. Juli. (R.) **Gestern kam es hier zu schweren Ausschreitungen. Nach Schluß einer von Mitgliedern des allgemeinen Gewerkschaftsbundes einberufenen Versammlung begab sich ein Demonstrationszug zum Kapuzinerkloster und steckte es in Brand. Das Feuer griff auf die neben dem Kloster liegende Kapelle über, die gleichzeitig zerstört wurde. Die Polizei ging gegen die Demonstranten vor, wobei 6 Personen verletzt wurden, darunter eine Person sehr schwer.**

Venizelos reist nach London

London, 3. Juli. (R.) **„Times“ melden aus Athen: Ministerpräsident Venizelos wird am 10. Juli nach London abfahren, wo er eine Zusammenkunft mit Henderson haben wird, bevor dieser am 14. Juli nach Paris abreist. Venizelos wird den griechischen Standpunkt gegenüber dem Hoover-Plan erläutern und dartun, daß für Griechenland die Annahme des Kriegsschuldenmoratoriums unmöglich sei. Venizelos hofft in London auch mit Staatssekretär Stimson zusammenzutreffen.**

Das englische Gesetz über die Arbeitszeit in Kolenbergwerken

London, 3. Juli. (R.) **Vor Schluß der gestrigen Unterhaussitzung kündigte Macdonald in später Abendstunde an, daß das Notgesetz über die Kohlenbergwerke heute formell eingebracht und am Montag erledigt werden würde. Dieser Schritt der Regierung ist notwendig geworden, nachdem die Kohlenverhandlungen zwischen Zechenbesitzern und Bergleuten ergebnislos geblieben sind. Das Gesetz sieht, wie „Daily Herald“ bestätigt, die Fortdauer des 7 stündigen Arbeitstages für die Zeit von 12 Monaten bzw. bis zur Ratifizierung der Genfer Kohlenkonvention sowie die Aufrechterhaltung der bestehenden Löhne vor.**

Protestkundgebungen in Gibraltar gegen die Hinrichtung eines Mörders

Gibraltar, 3. Juli. (R.) **Gestern abend kam es hier zu aufgeregten Protestkundgebungen gegen die auf den heutigen Morgen festgesetzte Hinrichtung eines Tischlers, der wegen Ermordung einer alten Frau zum Tode verurteilt worden war. Die Menge erzwang die Schließung der Kaffees und sonstigen Vergnügungslokale, und die Lage wurde so bedenklich, daß Truppen alarmiert wurden, die während der Nacht die Straßen abpatrouillierten.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 14 **Die Zeit im Bild** bei.

Statt Karten

Philipp Strauß, Lehrer
Erna Strauß, geb. Gehlhar
Vermählte
Mieściska, am 2. Juli 1931.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied Mittwoch abend unser lieber Sohn und treuer Bruder

Kurt Gaworzewski

im blühenden Alter von 17 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ludwig Gaworzewski.
Posen, den 1. Juli 1931.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. d. Mts., um 5 Uhr nachm. von der Leichenhalle d. St. Pauli-Friedhofes aus statt.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Kaufmann
Herr Philipp Salinger
im 68. Lebensjahre.

Hanchen Salinger, geb. Schlamm,
Herbert Salinger,
Max Salinger.

Janowiec, den 2. Juli 1931.
Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 5. d. Mts.,, nachm. 2 Uhr statt.

Die Firma Dall'Asta i S-ka

gibt hiermit bekannt, daß die in letzter Zeit in den Straßen von Poznań aufgetauchten **Speiseeiswagen unter dem Namen Sta Asta i S-ki** mit unseren bekannten Erzeugnissen nicht identisch sind.
Gleichzeitig empfehlen wir der geehrten Kundschaft unsere Spezial-Lokale für italienisches Speiseeis in der Apollo-Passage, auf dem Stary Rynek, pl. Wolności (Garten) sowie ul. Półwiejska.

Dall'Asta i S-Ka
Fabrik italien. Speiseeises.

Kitzinger Reinzuchthefe

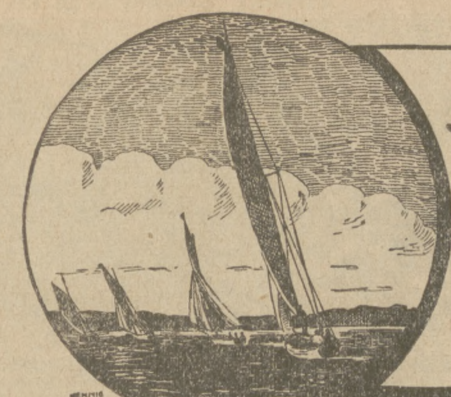
bewirkt sofort kräftige, reine Gärung und ist garantiert frei von Keimen, die die Gärung stören könnten. Zu haben in **Poznań** bei **J. Gadebusch** und in vielen Orten der Provinz, sowie bei der Generalvertretung C. Pirscher, Rogoźno.

Uebernehme gründliche Ausbildung

von Eleven der Winterschule in der praktischen Landwirtschaft. Pension monatlich mit Bett und Wäsche **80 zł.** Off. u. **1475** an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gut

von 300—600 Morgen **zu kaufen** od. bis zu 1200 Morgen **zu pachten gesucht.** Angebote erbeten unter **1457** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.



ZOPPOTER SPORTWOCHE
12.-18. Juli 1931
WASSERSPORTWOCHE 19.-26.7.
DAS BEACHTENSWERTE EREIGNIS:
DIE MEDAU-GYMNASTIK-SCHULE, BERLIN
MIT 42 DAMEN VOM 12.-15. JULI 1931
AM GROSSEN DONNERSTAG:
15³⁰ MÄRCHEN-FESTUMZUG:
MISS GERMANY - FRL. RICHARD - BERLIN
wirkt mit.
22⁰⁰ DAS BRILLANT-FEUERWERK d. Saison

Original Krupp Getreidemähmaschinen

allerneueste Konstruktion
aus der Gußstahlfabrik **Friedr. Krupp, Essen,** offeriert als **Alleinverkäufer** für Poznań

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań Telefon Nr. 52-25, Sew. Mielżyńskiego 6.

SAISON-NEUHEITEN

Sämtliche Bade-Artikel
Blusen, Strümpfe
Wäsche
Strickkleider zu ganz ermäßigten Preisen
empfiehlt



Stets Neuheiten
Poznań, ul. 27 Grudnia **20.**

Dacharbeiten jeder Art.
Dachbecker
POZNAŃ
Św. Marcin 66/67
Fernruf 25-11

Nichtigkeitserklärung

von Wechseln, die abhanden gekommen sind
Wechsel zł 380 Akzeptant Schulz, Salasewo, Blanko
zł 320 „ Stein, Gruszczyn p. 18. 8. 31
giriert durch Karl Böhm, Swarzędz.
zł 139.54 Akzeptant Tadeusz Srajler, giriert durch Filip Kochna syn, zahlbar 6. 8. 31 bei Tadeusz Srajler, Uhrmacher, Śrem, ul. Mostowa 14.

Karl Böhm, Fleischermeister, Swarzędz.

Sommersprossen



Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie
„Axela-Créme"
1/2 Dose: 2.50 zł
1/1 Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife"
1 Stück: 1.25 zł.

J. Gadebusch
Poznań, ul. Nowa 7

Bräunlich-grüner
Sommerpaletot

wurde mir gegen ähnlichen **vertauscht** im Zuge am **28. Juni** abds. 7 Uhr ab **Poznań** bis **Gniezno**, enthaltend ein Paar gr. Wildlederhandsch. Meld. betr. Rücktausch erb.
Schmidt-Grudziądz, Staszica 5.

Junge Dame, evgl., eigen. Besitztum (Wert 80000 zł) wünscht gebild., solid. Herrn v. 30—35 J. (Landwirt od. Kaufmann) zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Etwas Vermög. erwünscht. Off. m. Bild und Angabe der Familienverh. unt. **1453** a. d. Geschst. d. Zeitg., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Hebamme Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac Św. Krzyski früher Petriplatz.

Auto

Mercedes Benz Limousine in gutem Zustand aus Privathand günstig zu verkaufen. Preis 5000 zł. Off. u. **1461** a. d. Geschäftsst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Eis. Bettgestelle
Eisspinde
Eismaschinen
Gartenmöbel
Kochherde
Türbeschläge
Fensterbeschläge
Baukarren
Töpferartikel
Werkzeuge
Fleischmaschinen
Wirtschaftswaagen
Plätteisen
Kaffeemühlen
Wäschemangeln
Wäscherollen
Messer und Gabeln
Ess- u. Teelöffel
Aluminiumtöpfe
Portierenstangen
empfiehlt billigst
JAN DEIERLING
Eisenhandlung
Poznań, Szkolna 3
Tel. 35-18 u. 35-43

Einwandfreies **Heu**, gesundes **Klobenholz**, besten **Torf**, kaufe jedes Quantum.
Robert Eggebrecht,
Wieleń, n/Notecią.

1600,— Dollar

sind auf ein Geschäftsgrundstück auf I. Hypothek zu günstigen Bedingungen u. längere Zeit zu vergeben. Offerten unter **A. C. 1478** an die Geschst. dieser Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Haus in Danzig

an der Hauptstraße gelegen, das ca. 13000 D. G. jährlich einbringt, verkaufe billig oder tausche um gegen kleineres Gebäude in Poznań, mit Zuzahlung. 2 Geschäfte werden ab 1. Okt. frei. Off. u. **1467** an d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche
Einfamilienhaus

als Ruhesitz für Pensionär, in tadellosem Zustande, möglichst Solacz oder andere Endstation der Elektrischen bei Poznań, mit kleinem Garten, bei sofortiger Auszahlung. Off. u. **M. M. 1479** an d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Roßwerk, Häckselmaschine, 2 Schrotmühlen, 18 Arbeitswagen und Geschirre, 4 Langholzrückwagen, 5 Winden, 14 Drahtseile, Geldspind, 2 Eisenöfen, weiße u. grüne **Kachelöfen, Dachsteine, Dachlatten, Eichenspeichen, Birken-, Buchen-, Ahornbohlen, kfrn. Bretter und Bohlen, billig verkäuflich. Eggebrecht,** Wieleń n/Notecią.

Gesucht
3 Zimmerwohnung

v. ruhig. Mieter (3 erwachs. Personen). Miete evtl. im voraus. Off. unter **1477** an die Geschst. d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für den Evangelischen Landesverband Junger Männer.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Liz. Dr. Kammel.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Derselbe. Amtswoche: Derselbe.

St. Lucaskirche. Sonntag, 8: Gottesd. Hammer.

Morasko. Sonntag, 2: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Rhode. — Montag, 4½ Uhr: Frauenhilfstee. — Donnerstag, 6¼ Uhr: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Hildt. — Wochentags 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 11: Gottesdienst. Hildt.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 9½: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Schilter-Neutomischel. 9: Beichte. Derselbe.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag: Ganztagsausflug (s. Anschlag.) — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Singstunde, 8½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 5: Sportplatz.

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag, 4½: Versammlung in der Grobla 1. Montag, 7½: Leseabend. Mittwoch, 7½: Bibelstunde. Freitag, 7: Lautenchor.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. — Freitag, 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzl. eingeladen.

Baptistenkirche, Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Drews. 11½: Kindergottesd. 3½: Lesegottesdienst. 6: Jugendverein. — Donnerstag, 8: Bibelstunde.

Wilhelmsau. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst.

KINO „APOLLO" Ab Freitag, 3. Juli 1931 **KINO „APOLLO"**

Infolge zahlreicher Wünsche, die uns von allen Seiten zugingen,
noch einmal das Tonfilmmeisterwerk:

„LIEBESPARADE"

In der Hauptrolle der vergötterte Frauenliebling
Maurice CHEVALIER

Beginn der Vorführungen um 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr. Vorverkauf der Eintrittskarten von 11.30 bis 1.30 Uhr mittags.

Überschriftswort (fett)	------------	30 Groschen
jedes weitere Wort	------------	15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen		50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Großes Zimmer
möbl., sofort zu vermieten. Dąbrowskiego 52, II, links, Haltestelle der Linien 2, 7, 8.

Zimmer
gut möbl., elektrisch. Licht 35 zł monatl. Ww. Manikowska Dolna-Wilda 79.

Zimmer
sonnig, gut möbl., zu verm. Poznań, Prusa 21, III Tr.

Zimmer
besser möbl., für 14 Tage sofort gesucht. Off. m. Preisang. u. **1458** a. d. Gest. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zimmer
möbliert, für 1 od. 2 Herren. Reya 3, Gartenhaus, W. 12.

Front-Zimmer
sonnig. Grudnia 19, W. 11.

Möbl. Zimmer
an bess. sol. Herrn zu vermieten. Słowackiego 35, Eingang Prusa, Wohng. 17.

Zimmer
gut möbliert, zu vermieten. Półwiejska 1, III, rechts (Eingang Strzelecka).

Komfortable
3-Zimmer-Wohnung sofort vom Hauswirt vermietbar. Neubauten Warszawska. Off. u. **1464** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zimmer
mit Beköstigung sofort zu vermieten. Wały Zygm. Starego 6 II. links.

Intelligenter Herr
Pole, sucht sofort gut möbl. Zimmer bei bess. deutscher Familie. Off. unter **1473** an die Geschst. dies. Zeitg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ferienaufenthalt
sucht Gymn. Sekund. gegen Erteilung von Nachhilfestd. Off. u. **1472** a. d. Gest. d. Ztg.

26 000 zł
auch teilweise, auf Hypothek gebe ab. Off. unter **1455** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Verpachtung.
Verp. od. verk. zum 1. Oktob. meine in Neuendorf b. Landsberg a/W. geleg. 182 M. groß. Landwirtschaft, zum Teil 2. u. 3. Kl.-Bod. Off. u. **1424** an die Geschäftsst. der Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Pelze
(Pelzfutter-Neuheiten) zu En gros-Preisen Herrenpelze unter Preis. B. Hankiewicz, Poznań, ul. Wielka 9 (Eing. ulica Szewska).

Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen für kleinen Haushalt mit klein. Kind, Ort Nähe Posens, zum 15. Juli gesucht. Off. u. **1468** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Danzig-Oliwa
in mod. Villa — Nähe Strand — möbl. Zimmer zu vermieten. Schmidt, Bachstraße 13.

Bücherschrank
gebraucht, mit oder ohne Bücher, deutsche u. polnische zu kaufen gesucht. Off. u. **1471** a. d. Geschst. d. Ztg.

Planwagen
4 bequeme Sitze, guterhalt., gesucht. Off. unter **1459** an die Geschäftsst. d. Zeitg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Günstige Gelegenheitskäufe

vermittelt schnell und billig die „KLEIN-ANZEIGE" im Posener Tageblatt.

Haustochter
oder Kinderfräulein 18 J. alt, aus besserem Hause, mit gut. Nähkenntn. u. höh. Schulbg. sucht Stellg. Off. u. **1449** a. d. Gest. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Nähe
sehr billig. Off. unt. **1442** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche
Stelle als Stuben- oder Küchenmädchen, 24 Jahre alt 5 Jahre d. elternl. Haushalt geführt. Nowak, Łączny Młyn, poczta Poznań I.

Haustochter
16 Jahre alt, aus besserem Hause, sucht von sof. Stellg. Off. u. **1476** a. d. Geschst. d. Zt.

Landw. Beamter
ledig, 34 Jahre alt, Landwirtschaftsschule, Praxis, Handelsschule, Buchführung deutsch-polnisch perfekt, s. Stellung. Offerten an Skoracki, Leszno Wlkp., Łaziebna 3.

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisangabe u. **1448** a. d. Geschst. d. Ztg.

Landw. Beamter
Landwirtssohn, militärfrei, ledig, Landwirtschaftsschule u. Praxis, sehr gute Zeugn., deutsch-polnisch perfekt, sucht irgendwelche Stellung. Off. u. **1463** a. d. Geschst. d. Zeitg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Landw. Beamter
tüchtig, erfahren, unverh. mit besten Zeugnissen und persönl. Empfehlung. sucht Stellung. Off. an **„Par"** Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unter Nr. **55,370.**

Brenner
mit Brennerlaubnis für zwei Brennereien (Gehilfe vorhanden) sucht Dom Górzno, poczta Garzyn, pow. Leszno.

Molkereilehrling
Suche für meinen Sohn, 17 Jhr. alt, evgl., Stellung. Off. b. u. **1446** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten

Suche
sof. aushilfsweise kinderlieb. jung. Mädchen zur Beaufsichtigung eines 3 j. Knaben (Gartenaufenthalt), eventl. halbe Tage, auf ungefähr 5 Wochen. Zu meld. vorm.
E. Boettger
Różana 21 II.

Büro und Lager.
Ich suche 1 größeren oder 2 kleinere Räume in der Oberstadt (auch im Hofe)
Walter Lesser,
Fahrradteile-Großhandlg., Poznań, Półwiejska 27.

Walnüsse
grüne, sof. zu kaufen gesucht. Off. u. **1470** a. d. Gst. d. Ztg.

2 Landwirtschaften
eine 30, die zweite 43 Mrg. verkaufe wegen Ausreise. Franciszek Lebiedziński Wymysłowo Dolne, p. Trzemeszno.